Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für 1/4 Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für 1/4 Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 273 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Montag, den 20. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

Vergebliche Anstürme der Rumänen.
Im Osten stetes Fortschreiten unserer Angriffe.
Die Truppen des Generals von Below nahmen verlorene Stellungen im Sturm zurück.

wtb. Großes Hauptquartier, 18. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Ancre.

Nach Feuervorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Saillisel und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweise die Feuertätigkeit auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Czara und am Stochod war die feindliche Artillerie rühriger, als in den Vortagen.

Bei Witoniez (nordwestlich von Luck) gelang eine deutsche Patrouillenunternehmung in vollem Umfange.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Paß-Straßen südlich von Kronstadt (Brassó) die Lage nicht geändert.

In vergeblichem, opferreichen Ansturm versuchten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordwestlich von Campolung zurückzudrängen.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Flußtäler des Alt und des Jiu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudscha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Französische Angriffe in der Ebene südöstlich von Monastir und gegen die Front des pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgewiesen.

Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich an den Höhen nordöstlich von Begel ab. Am 15. 11. war einer der Gipfel von den Serben gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber, General der Infanterie von Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück.

Seine Majestät der Kaiser ehrte Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der englische Ansturm an der Ancre erneut gebrochen.

Der Austritt in die walachische Ebene erkämpft. Rumänische Stellungen erneut durchbrochen. — Die Bahnlinie Orsova-Orsiova erreicht. — Bisher im Monat November in Rumänien gefangen genommen: 189 Offiziere und 19 338 Mann.

wtb. Großes Hauptquartier, 19. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das seit Tagen auf unsere Stellungen beiderseits der Ancre ligende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich; gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an.

Er endete in einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherrn Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr den englischen Ansturm gebrochen. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandecourt und einigen wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Oestlich des Putnatales im Gyorgyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegnes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Orsiova erreicht, südlich des Roten-Turm-Passes ist der Weg Calimanesti-Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

An der Dobrudschafront Patrouillengefechte; bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

wtb. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Abends. Beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Vaast-Wald zeitweilig starker Artilleriekampf. In der Walachei Fortschritte.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 18. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Beiderseits der Schyl sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz heftigsten feindlichen Widerstandes in stetem Vordringen. Oestlich des Olt-(Alt-)Flusses wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Campolung scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. An der siebenbürgischen Ostfront bei Schneefall und Frost geringe Kampftätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Vom Tage.

Auszeichnung des Generals von Below.

wtb. Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber General der Infanterie von Below, der an der Spitze des lauenburgischen Jägerbataillons eine an die Serben verlorene Höhenstellung im Sturm zurücknahm, folgende Kabinettsorder gerichtet:

„Mein lieber General von Below! Ich habe voll Freude und Stolz vernommen, daß Sie im Schlachtgetümmel sich an die Spitze des Jägerbataillons Nr. 9 gestellt und einem übermächtigen Gegner eine Höhe im Cernabogen wieder entrissen haben. Ich danke Ihnen und den tapferen Jägern von Herzen für diese Tat, die in der Geschichte fortleben wird. Meiner warmen Anerkennung will ich besonderen Ausdruck geben und ernenne Sie zum Chef des lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. 1916.

gez. Wilhelm R."

Zur Volkszählung.

tu. **Berlin**, 18. Nov. Die Ausarbeitung des Erhebungsanteils der am 1. Dezember stattfindenden Kriegsvolkszählung soll, dem Wunsche des Kriegsernährungsamts entsprechend, so beschleunigt werden, daß die Gesamtzahlen der Bevölkerung mit Unterschied des Geschlechts für das ganze Reich und die einzelnen Bundesstaaten spätestens am 23. Dezember bekannt gegeben werden. Bis zum 5. Januar 1917 sollen die wichtigsten Uebersichten über den Altersaufbau, bis zum 31. März über Beruf und Berufsstellung fertiggestellt sein.

Eine 100 000-Mark-Stiftung.

wtb. **Berlin**, 18. Nov. Nach dem „Berliner Tageblatt" hat Kommerzienrat Schott in Heidelberg zum Andenken an seinen gefallenen Sohn 100 000 Mark für den badischen Heimatdank gestiftet.

Lebensmittelschiebungen in Berlin.

Berlin, 19. Nov. Unter den Linden fiel es auf, daß vor einem großen Restaurant in der Nähe der Friedrichstraße erhebliche Mengen Käse abgeladen wurden. Die Polizei wurde aufmerksam und konnte 30 Zentner Tilsiter Käse, die man bereits schön aufgestapelt hatte, beschlagnahmen. Eine andere „Sammelstelle" entdeckte man am Sonnabend im ersten Stock eines Hauses in der Friedrichstraße. Dort liefen seit einer geraumen Zeit aus allen Teilen des Reiches Waren verschiedenster Art zusammen. Man fand dort einige 40 Arten von Lebensmitteln.

wtb. **Berlin**, 19. Nov. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in Berlin und Umgebung Frost und Schneetreiben.

England und die deutsche Zivildienstpflicht.

tu. **London**, 18. Nov. Die „Times" bespricht in einem Leitartikel die allgemeine Hilfsdienstpflicht in Deutschland. Natürlich verschweigt das Blatt, daß England schon vor mehr als einem Jahre zu dem Mittel der zwangsweisen Mobilisierung seiner Arbeitskräfte gegriffen hat. Der Artikel selbst ist in einem sehr gereizten Tone gehalten, der noch deutlich in dem Auszuge, den Reuter mitteilt, zu erkennen ist. Zuerst bespricht das Blatt die Mittel, welche in England vorhanden sind, um die deutschen Maßnahmen zu beantworten. Unsere Munitionsfabriken arbeiten mit voller Kraft, heißt es, wir besitzen große Reserven, welche noch nicht im Feuer gewesen sind, die Disziplin und die Einheitlichkeit des Vierverbandes können nicht besser gewünscht werden. In durchaus furchtlosem Vertrauen können wir diesen Hilfsdienst beantworten.

Das Blatt schlägt dann einen drohenden Ton an und schreibt:

Wenn Deutschland den Krieg bis zum bitteren Ende, bis aufs Messer will, dann soll es ihn haben. Es ist Englands Gewohnheit nicht, Frieden zu schließen, ehe es gesiegt hat.

Zum Protest der russischen Regierung gegen die Wiedererrichtung Polens.

wtb. **Berlin**, 18. Nov. Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt zu dem Protest der russischen Regierung gegen die Wiedererrichtung Polens:

Ein mit besonderer Feierlichkeit beschworener Vertrag ist uns nicht bekannt. Vermutlich will die russische Regierung dadurch hindeuten auf die Verträge des Wiener Kongresses, hat aber, abgesehen auch davon, daß diese Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchlöchert worden sind, sich auch so unbestimmt und dunkel ausgedrückt. Denn der direkte Hinweis auf den Wiener Kongreß würde

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(50. Fortsetzung.)

An einem herrlichen Augustmorgen, als die Jungverm[ählten] sich strahlend vor Glück am Frühstückstisch eines Hotels, des zweiten auf ihrer Hochzeitsreise, gegenübersaßen, zog Kurt Dietrich einen Brief aus der Tasche.

„Dies wurde mir heute nachgeschickt, und ich glaube, mein Liebling, der Inhalt ist auch für dich nicht ganz ohne Interesse."

Sylvia nahm das Blatt entgegen und warf einen Blick auf die Unterschrift. Unmutig zogen sich ihre Brauen zusammen.

„Von dem Vicomte! Nein, von diesem Menschen mag ich nichts mehr wissen. Er ist das einzige Wesen auf der Welt, das ich von ganzer Seele verabscheue."

„Trotzdem bitte ich dich, Schatz, seinen Brief zu lesen. Wenn man so glücklich ist wie wir, hat man gar kein Recht mehr, irgendeinen Menschen zu hassen."

Mit einem strahlenden Lächeln sah sie ihn an. Denn einem solchen Argument konnte sie freilich nicht widerstehen. Sie nahm den auf den Tisch geworfenen Brief wieder auf und las:

„Verehrter Herr Graf!

Es war meine Absicht, Sie zu töten, aber das Schicksal hat anders entschieden. Und ich bin froh, zu hören, daß Ihre Verwundung nicht allzu ernstlich gewesen ist. Denn ich habe inzwischen eingesehen, daß mein Vorhaben eitel Unsinn gewesen ist, und daß es mir nur von der Verzweiflung eingegeben werden konnte. Nun, da für mich alles zu Ende ist, will ich Ihnen auch unumwunden und aus aufrichtigem Herzen eingestehen, daß das Mittel, durch das ich Sie gezwungen, sich mir zu stellen, eitel Spiegelfechterei gewesen ist. Niemals habe ich im Ernst daran gedacht, die Drohung auszuführen, mit der ich Sie in solche Erregung versetzte. Ein Franzose ist denn doch zu ritterlich, um einer Dame gegenüber zu solcher Art von Vergeltung seine Zuflucht zu nehmen. Wären Sie statt eines schwerblütigen Deutschen einer meiner Landsleute, so würden Sie mir von vornherein ins Gesicht gelacht haben, weil Sie gewußt hätten, daß nach dieser Richtung hin nichts von mir zu fürchten war.

Diese beruhigende Versicherung ist im übrigen das einzige, was ich Ihrer verehrten Frau Gemahlin als Hochzeitsangebinde zu Füßen legen kann. Denn, ohne wesentliche Uebertreibung gesprochen, ich besitze keinen Sou.

Wie Ihnen der Poststempel dieses Briefes zeigt, befinde ich mich zurzeit in Brüssel, wo mein Wagen von einem höchst unsympathischen Hotelbesitzer wegen der Bagatelle einer unbezahlten Rechnung mit Beschlag belegt worden ist. Wie es unter diesen Umständen mit meinen Aussichten auf eine gute Partie beschaffen ist, werden Sie sich ungefähr selbst ausmalen können. Ich habe zwar noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, aber — unter uns gesagt — ich werde meine Hoffnungen nicht wieder einen so abenteuerlich hohen Flug nehmen lassen, wie in dem Ihnen bekannten Falle.

Mit den schönsten Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin

Ihr ergebenster Marigny."

„P. S. Unser gemeinschaftlicher Bekannter Harro von Riedberg befindet sich zurzeit auf dem Wege nach Amerika. Es sollen verschiedene Sachen aufgekommen sein, die ihm hätten unangenehm werden können. Und er hofft, in den Vereinigten Staaten ein geeigneteres Feld für die Betätigung seiner besonderen Talente zu finden. Darüber, wo er seine alten Tage verleben wird, hege ich keinen Zweifel. Aber es soll in Amerika ja ganz komfortable Gefängnisse geben."

Nicht ohne Bewegung hatte Sylvia den Brief zu Ende gelesen.

„Er ist ein Abenteurer und ein Glücksritter," sagte sie, „aber bei alledem doch ein unglücklicher, beklagenswerter Mensch. Und da ich ihn um meines Glückes willen nicht mehr hassen darf, ist es mir wohl erlaubt, Mitleid mit ihm zu fühlen. Willst du ihm antworten, Kurt?"

„Ich habe ihm bereits telegraphiert, daß ich bereit bin, seinen gepfändeten Wagen auszulösen. Vielleicht erreicht er das Glück eher, wenn er ihm im Auto nachjagen kann. Ich persönlich halte nach meinen eigenen Erfahrungen diese Art, sein Glück zu machen, nicht nur für die angenehmste, sondern auch für die sicherste. Habe ich nicht recht?"

Sylvia antwortete ihm nicht, aber sie schmiegte sich zärtlich in seinen Arm und sah mit einem Blick zu ihm auf, der tausendmal beredter war, als die süßesten Worte.

Ende.

Mozarts Requiem.

Mozarts Seelenmesse zählt zu den höchsten geistigen Gütern unseres Vaterlandes; es bildet in einzelnen Teilen ganz einfach den erhabensten Ausdruck des Genius des Deutschtums überhaupt. Das Grundwesen des Deutschtums aber ist Tiefe im Gedenklichen wie im Gefühlten. Tiefe, das Wort saat es schon, liegt nicht an der Oberfläche, es ruht in Schächten und muß erst heraufgeholt werden. Diese Bergmannsarbeit soll hier in kleinem Maßstabe vorgenommen, einige Goldbarren sollen ans Tageslicht gefördert werden. Der Wortlaut und der Begriff Totenmesse dürfte vor allen Dingen den Nichtkatholiken weniger bekannt sein. Es ist unmöglich, hier die Gesamtform zu erklären und es muß der Hinweis genügen, daß die üblichen Gebete des Meßopfers hier größtenteils eine Aenderung insofern erfahren, als sie auf die Abgeschiedenen bezug nehmen. „Ewige Ruhe gib ihnen, und das ewige Licht leuchte ihnen" beginnt der Text. Nach diesem, dem „Requiem in aeternam" ist die Seelenmesse kurz benannt.

Gleich die Einleitung mit den Choreinsätzen zeigt uns Mozart in seinem höchsten Fluge. Schauer des Todes umweben uns. Dann aber bricht das „Und das ewige Licht leuchte ihnen" strahlend hervor. „Herr, erbarme Dich, Christus, erbarme Dich" ertönt der Abschluß dieser Nummer. Mozart baut hier eine gewaltige Doppelfuge auf, die vielleicht, vom gewöhnlichen Gefühlsstandpunkte aus befremdet, die aber mit „unheimlicher Kraft packt. „Herr, Du mußt Dich erbarmen", dieser Wortlaut würde dem Charakter gerecht werden.

Die zweite Nummer ist das furchtbare „Dies irae", die Schilderung des jüngsten Gerichtes. Hier gibt uns der Komponist mit den einfachsten Mitteln ein erschütterndes Tongemälde. Im „Tuba mirum" ertönt die Posaune des Gerichtes. Mozart läßt hier die Einzelstimmen des Quartetts in ausdrucksvollen Gegensätzen ertönen. Das folgende „Rex tremendae" steigert vielleicht noch das vorhergehende, es ist ein Tonstück, wie es nur ein höchstes Empfinden und Gestalten zeitigen konnte. Den Höhepunkt an dramatischem Ausdruck aber erreicht Mozart vielleicht in den „Confutatis". Die zitternden Baßfiguren des Orchesters mit ihren schroffen Gegenüberstellungen von Dur und Moll, dazu der himmlische Gegensatz in den Frauenstimmen des „Voca me" sind Dinge, die nur einmal vorhanden sein können. Gleichfalls als Einzelquartett ist das „Recordare" gestaltet. Der Verfasser dieser Zeilen hat von ihm den Eindruck, als sei gerade dieses Stück überhaupt an Empfinden, kirchlichem Stil und kunstvollem Satzbau das Erhabenste, das religiöse Tonkunst überhaupt geboten hat. Es ist die Summe des Urwesens Mozarts. Damit ist alles gesagt. Das beliebteste Stück das folgende „Lacrymosa" ließ Mozart, so geht die Sage sich auf seinem Sterbebette vorsingen. Man hört die Seufzer und Tränen aus den Violinfiguren heraus. Das eindrucksvolle „Domine Jesu", das innige „Hostias", schließend mit dem kontrapunktischen Meisterstück „Quam olim Abrahae", das prächtige, glänzende „Sanctus", das innige Einzelquartett „Benedictus", sie alle geben Zeugnis von dem tiefen Ernste des schon dem Grabe verfallenen Komponisten. Das „Agnus Dei" endlich mit den klagenden Gängen der Violinen und dem verklärten „dona eis pacem" krönt den Abschluß des erhabenen Werkes. Es schließt mit der Doppelfuge des Anfangs.

Diese kurzen Umrisse geben nur ein schwaches Bild, möchten sie ein Fingerzeig sein für das, was die Zuhörer am Bußtage erwartet, wenn er den guten Willen, die Ungunst der Zeiten gegen den Drang, sich zu erbauen, abwägt.

Literarisches.

Die Philosophie der Gegenwart. Von Prof. Dr. A. Messer. 140 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 138.) In Leinenband je 1.25 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Die Bändchen werden allen, die sich mit dem Studium der Philosophie befassen wollen, die besten Dienste leisten.

Deutsche Ruhesitze. Wegweiser für Militär- und Zivilpensionäre, sowie deren Witwen bei der Wahl des neuen Niederlassungs-Ortes. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Polizeirat a. D. Travers und Amtsanwalt Lauser. Preis 75 Pfg. geheftet. Albert Oskar Müller, Buch- und Zeitungsverlag, Heilbronn a. Neckar.

jedem historisch gebildeten Leser sofort in die Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das polnische Land als eine neue Provinz dem russischen Reiche zugeschlagen wurde, sondern daß ganz umgekehrt hier durch Uebereinkommen aller europäischen Mächte ein Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreiches dem Zaren übertragen wurde. Unter Anwendung seinere militärischen Ueberlegenheit und keineswegs aufgrund feierlich geschworener Verträge hat dann Rußland das selbständige Königreich Polen verschlungen, sodaß schließlich bloß ein Weichselgouvernement übrig blieb. Nicht unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 haben die beiden Kaiserreiche gehandelt, sondern im Gegenteil die Rechtsgrundlage von 1815 wiederhergestellt, die von Rußland gewaltsam unterdrückt war.

Daß, wie in einer andern Kundgebung zu lesen war, die Polen, die jetzt freiwillig zu den Fahnen eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr russischer Gewaltherrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland bekämpfen, ist eine Vorstellung, die kaum in Rußland selbst, gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für nationale Freiheit ein Verständnis haben.

Rußlands Verluste.

Berlin, 19. Nov. Der letzte vom Kiewer Zentral-Erkennungsdienst erlassene Ausweis über die russischen Verluste schließt, einer Meldung des „L.-A." zufolge, mit einem Gesamtverlust von 870 288 Gefallenen, Verwundeten und Vermißten seit 1. Juli 1916. Hiervon fallen 91 531 auf Offiziersverluste.

Der Brand im Hafen von Archangelsk.

Berlin, 19. Nov. Die „B. Z." meldet aus Stockholm: Nach privaten Meldungen von „Nya Dagliat Allehanda" soll der Schaden infolge der Explosionen in Archangelsk viel größer sein, als amtlich zugegeben wurde. Danach wird die Zahl der Schwerverletzten auf 736 angegeben. — Das norwegische Postamt teilt mit, daß keine Paketpost über Archangelsk gesandt werden darf, da der dortige Lagerraum abgebrannt ist.

Erfolgreiche Tätigkeit deutscher Marineflugzeuge.

wtb. Berlin, 18. Nov. (Amtlich.) In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Corvde mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet. Eines der Flugzeuge setzte bei Corvde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

Der Fliegerkampf in Aegypten.

tu. Basel, 18. Nov. Wie das englische Oberkommando in Aegypten meldet, haben englische Flugzeuge am 13. Nov. Bomben auf Maghara-Ataa und Korsaima geworfen.

Deutsche Unterseeboote.

tu. Genf, 18. Nov. Wie französische Blätter aus Newyork melden, sind deutsche Unterseeboote im mexikanischen Golf gesichtet worden. Staatssekretär Lansing machte der mexikanischen Regierung davon amtlich Mitteilung. Man nimmt an, Deutschland beabsichtige, die englische Flotte durch das Abschneiden der Petroleumversorgung lahm zu legen.

Versenkt.

tu. Genf, 18. Nov. Voraestern wurde im Aegäischen Meer der französische Dampfer „Burdigala" versenkt. (Lokalanzeiger.)

Ein portugiesischer Transportdampfer versenkt.

f. Genf, 19. Nov. Aus Madrid wird dem „Temps" berichtet, daß der portugiesische Transportdampfer „Machico" versenkt wurde, der durch Funkspruch um Hilfe rief. Die ausgesandten Schiffe konnten ihn jedoch nicht finden. Man nimmt an, daß er gesunken ist.

Der Verlust der britischen Handelsflotte.

tu. Berlin, 18. Nov. Nach einer Reutermeldung erklärte der Parlamentssekretär der englischen Admiralität am 15. d. Mts., daß von dem Tonnengehalt der britischen Handelsdampfer von 1000 Tonnen und darüber von Beginn des Krieges bis Ende September d. Js. über 2½ Prozent verloren gegangen seien. Dies umfasse alle Verluste, sowohl die durch den Krieg, wie die durch Seegefahr.

Diese Auskunft ist falsch. Wie wir von zuständiger Seite hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September dieses Jahres 2 180 000 Bruttoregistertonnen englischer Handelsschiffe von über 1000 Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet volle 10,4 Prozent der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auch die Schiffe über 1000 Tonnen gerechnet, würde der Verlust noch größer sein. Er erhöht sich zweifellos bedeutend durch die nicht bekannten englischen Verluste durch Seegefahr. (Tägliche Rundschau.)

Feindliche Schiffsverluste.

Haag, 18. Nov. In Rotterdamer Fischerkreisen verlautet nach Informationen aus London, daß in der ersten Novemberhälfte 165 000 Tonnen Laderaum der Handelsflotten der Entente und der Neutralen versenkt wurden.

Die wertvolle Ladung der „Arabia".

Haag, 18. Nov. „Times" meldet: Die Ladung des im Mittelmeer versenkten Dampfers „Arabia" bestand zum größten Teil aus Wolle, Weizen, Seide und Perlen. Die Vernichtung des Schiffes bedeutet einen äußerst schweren Verlust für England und Frankreich. Die Seide, die vermutlich für Marseille bestimmt war, hatte allein einen Wert von 200 000 Pfund. Die an Bord befindlichen Perlen besaßen einen Wert von 60 000 Pfund. Außerdem befanden sich große Vorräte Kautschuk, Blei, Zinn, sowie die gewöhnliche und die Wertpapierpost an Adelaide, Melbourne, Sydney, Siana, Strait-Settlements, Holländisch-Indien, Ceylon, Bombay, Calcutta, Aegypten, Britisch-Ost-Afrika, Sansibar und Mauritius an Bord. Der Dampfer, der bekanntlich etwa 8000 Tonnen verdrängte, war Eigentum der Peninsular- and Oriental-Linie.

Diese Gesellschaft verlor im Mittelmeer bisher außer „Arabia" folgende Dampfer: „Persia", 7939 Tonnen, „Umeta", 5312 Tonnen, „Maloja", 12 341 Tonnen und „Geelong", 8000 Tonnen. Der letzte sank infolge eines Zusammenstoßes, „Maloja" durch eine Mine; die übrigen wurden durch U.-Boote versenkt.

Die spanischen Frachtschiffe.

tu. Bern, 18. Nov. Der spanische Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen erklären, daß einige spanische Frachtschiffe mit Früchten, die mit deutschen Geleitscheinen versehen waren, nicht, wie gemeldet, von englischen Kriegsschiffen angehalten seien, sondern daß sie die Straße von Gibraltar durchfahren und das Kap Finisterre umsegelt hätten.

Amerikas Antwort an England.

tu. Von der Schweizer Grenze, 18. Nov. Nach einer Meldung des Pariser „Journals" veröffentlicht die New-Yorker „Times" eine halbamtliche Mitteilung, wonach die amerikanische Regierung die englische Note wegen der schwarzen Listen nicht annehmen könne.

Einschneidende Aenderungen in den obersten Beamtenstellen Amerikas.

wtb. Berlin, 18. Nov. Verschiedene Blätter nehmen mit Vorbehalt von einer Meldung aus Washington Notiz, wonach in den obersten Beamtenstellen einschneidende Veränderungen bevorständen und sowohl Lansing wie der Kriegs- und Marinesekretär vor der Erneuerung der Amtszeit Wilsons ihre Aemter niederlegen würden.

Die Ausfahrt der „Deutschland".

m. Köln, 18. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Amsterdam: Ueber die Ausfahrt der „Deutschland" meldet das Reutersche Bureau noch aus New-London: Ein Dampfer mit Berichterstattern fuhr mit der „Deutschland" auf die offene See. Sie sahen das Unterseeboot zuletzt, als es mit einer Schnelligkeit von 10 Knoten auf Montauk Point zusteuerte, von Schleppern geleitet. Die Bemannung beantwortete die Sautschüsse nicht. Gegen 2 Uhr wurde die Hafenmündung erreicht. Ein Schlepper fuhr voraus, ein anderer folgte. Der amerikanische Kreuzer „Columbia" lag in dem östlichen Teil des Vorhafens vor Anker und ließ seine Scheinwerfer arbeiten, wie man glaubt, zur Wahrung der Neutralität. Die „Deutschland" fuhr um 2¼ Uhr vorbei. Die „Columbia" und andere vorbeifahrende Schiffe richteten ihre Scheinwerfer auf sie und ließen die Dampfpfeifen arbeiten. Der Wert der Ladung wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Sie besteht größtenteils aus Rohkautschuk, Nickel, Zink, Silberbarren und mehreren Postsäcken der Botschaft.

Von der „U.-Deutschland".

wtb. Amsterdam, 18. Nov. Nach einer Reutermeldung aus New London wird der augenblickliche Zustand von „U.-Deutschland" streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U.-Bootes nicht beschädigt, und es wird innerhalb weniger Tage wieder zur Abfahrt bereit sein.

Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schleppdampfer sei unerwartet vor das U.-Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden. Infolgedessen seien die Kessel des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken. Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer „Neckar" sei gerettet. Er habe sich an einen Rettungsgürtel geklammert, der von dem U.-Boot ausgeworfen sei.

wtb. New Haven (Connecticut), 18. Nov. (Reutermeldung.) Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die „Deutschland" zusammenstieß, haben gegen die „Deutschland" Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaften verantwortlich machen.

Die Forderungen des Vierverbandes an Griechenland.

wtb. Bern, 16. Nov. Der Spezialberichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen die Forderungen des Vierverbandes, die er aus zuverlässigen Mitteilungen amtlicher Kreise erfahren habe:

1. Schaffung einer neutralen Zone von fünf Kilometer Tiefe zwischen den griechischen venizelistischen und königstreuen Truppen, die über die Grenze von Altgriechenland hinaus von Lithorhori bis Koritza und südlich von Grevena sich erstrecken soll. Die Zone soll ausschließlich von französischen Truppen besetzt und unter den Belagerungszustand gestellt werden.

2. Die Verbündeten wollen frei über die Eisenbahn, die von Itea an der Bucht von Korinth nach Larissa und Saloniki führt, verfügen, um die Truppen und das Kriegsmaterial zu transportieren. Starke französische Truppenabteilungen werden die Linie bewachen.

3. Die griechische Regierung muß alles Kriegsmaterial nebst Munition den Alliierten ausliefern und darf nur soviel behalten, als für den Friedensbestand des Heeres angängig ist.

Der Berichterstatter meldet weiter, man spreche von der wahrscheinlichen Demission des Kabinetts Lambros, falls die Forderungen erfüllt werden müßten.

Lippisches.

Detmold, 20. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Eine neue Trauerbotschaft aus dem Felde meldet uns den Heldentod eines der Tapfersten unter den Söhnen des Landes, des Oberleutnants Roland Müller aus Oerlinghausen. Er wurde am 6. Januar 1890 als Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Geh. Kommerzienrats Müller geboren. Bis zum 15. Lebensjahre besuchte er die Rektorschule in Oerlinghausen und kam dann auf das Gymnasium in Bielefeld, wo er im Hause des Herrn Prof. Petri bis zum Abiturienten-Examen verblieb. Er hatte sich für die juristische Laufbahn entschlossen und bezog die Universität in Lausanne. Das juristische Studium sagte ihm aber nicht zu. Er entschied sich für die militärische Laufbahn und trat beim Leib-Regiment Nr. 117 in Mainz als Offizier ein. Im Winter 1913 nahm er an dem Offizier-Fliegerunterricht in Darmstadt teil und wurde im Anschluß an diesen Unterricht zum theoretischen Kursus an die Kriegs-Akademie geschickt. Bei Ausbruch des Krieges ging er in seine Garnison zurück und tat seidem als Beobachter der 27. Feldfliegerabteilung Dienst. Im Oktober 1914 wurde er zum Oberleutnant befördert und am 20. August 1915 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, später auch mit dem Lippischen Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat ausgezeichnet. Am 17. November fiel er im Luftkampf. Ehre auch ihm!

Die Schraube ohne Ende.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt: Vielfach begründen die Erzeugerkreise die Notwendigkeit einer Preiserhöhung für ihre Produkte mit dem Hinweis auf ein anderes Produkt. Ohne Preiserhöhung drohe das billigere Erzeugnis zu verschwinden, verfüttert oder nicht mehr angebaut zu werden. Daß das aber eine Schraube ohne Ende ist, sei nur an einigen Beispielen gezeigt. Jetzt wird wieder eine wesentliche Erhöhung des Zuckerrübenpreises gefordert. 2 bis 3 Mk. seien nicht zu hoch, angesichts der Tatsache, daß die Kartoffel, die von der Zuckerrübe an Nährwert fast erreicht wird, mit 4 Mk. und höher bezahlt wird. Wird der Zuckerrübenpreis erhöht, dann beweist man wieder umgekehrt: Es sei rentabler, Zuckerrüben anzubauen, oder aber es müßte der Preis für Kartoffeln erhöht werden usw., im selben Kreislauf. — Erst verlangt man höhere Kartoffelpreise, damit sie nicht als Futter verwandt werden. Dann werden höhere Schweinepreise verlangt, weil man doch die „teuren Kartoffeln" als Futter verwenden muß usw. — Erst werden die Lebensmittelpreise in die Höhe getrieben, wodurch Pacht- und Bodenpreise steigen, dann dürfen Lebensmittelpreise nicht heruntergehen, weil sonst die Pächter und Besitzer Schaden haben usw. — Erst fordert man hohe Obstpreise, weil Obst als nahrhafter Ersatz zum trockenen Brot gegessen werden kann, dann fordert man hohe Marmeladenpreise, weil doch das Obst so teuer ist usw. — Man fordert hohe Viehpreise, weil die Futterpreise hoch sind. Dann verlangt man hohe Milchpreise, weil das Vieh so teuer ist. Dann wieder muß man hohe Butter- und Käsepreise haben, weil die Milch so wertvoll ist und so geht es weiter. Kann man nicht einsehen, daß bei dieser Preispolitik ein Keil den andern treibt? Weshalb kann man nicht umgekehrt verfahren, indem man statt Preisaufschläge Preisabschläge eintreten läßt; dann könnten die Erzeuger nicht mehr auf die teuren Produkte verweisen. Der Anfang ist ja bereits vom Kriegsernährungsamt gemacht worden. Vorschläge wurden schon viel gemacht. Man muß, wie es Hindenburg soeben mit Recht verlangt, nur fest zugreifen.

Sein Aufruf kann, trotz der Interpretationsversuche der „Deutschen Tageszeitung", nur als Zeichen für den Zusammenbruch der jetzigen Methode behördlicher Nachgiebigkeit gegenüber den Interessenten und des aufreizenden Systems der Anreizpreise gedeutet werden. Der Nationalheld verlangt statt der bisherigen Erwägungen über die ewigen Bedenken und Schwierigkeiten Stärke u. Entschlußkraft der maßgebenden Stellen. Diese Eigenschaften sind gerade im Augenblick besonders vonnöten, wo man wieder einmal daran geht, die von einseitig landwirtschaftlicher Seite bestrittene, tatsächlich aber, auch nach Hindenburgs Worten unbestreitbare ungenügende Fettablieferung durch eine Erhöhung des schon übermäßig hohen Butterpreises zu verbessern. Das hätte keinen Zweck, wenn man nicht von der Zurückhaltung überzeugt wäre. Auch den Forderungen der nimmersatten Zuckerinteressenten nach Heraufsetzung des Rohzuckerpreises von 15 auf 25 Mark (im Frieden 9.50 Mk.) droht mindestens teilweise nachgegeben zu werden. Statt dessen sollte ein derartig volksverhöhnendes Ansinnen mit einer kräftigen Herabsetzung des Zuckerrüben- und vor allem des jetzt treibenden Futterrübenpreises von 1.80 Mk. (im Frieden 65 Pfg.) im Sinne des Generalfeldmarschalls mit Stärke und Entschlußkraft beantwortet werden. Der Appell Hindenburgs wird in den Kreisen der Verbraucher, die bisher schon einen furor teutonicus im Entsagen, Leid und unmenschlicher Geduld im Interesse unseres Durchhaltens gezeigt haben, als ein herzerhebendes Zeichen dafür angesehen, daß jetzt endlich auch die Besitzer von Pflug und Schraubstock das Ende der Kriegskonjunktur und den Anfang von Kriegsopfern spüren werden. Die berufenen Führer der Landwirtschaft und des Handels, die bisher mehr Schwierigkeiten und Verstimmungen ihrer Kreise entstehen ließen als beseitigten, werden hierbei ein ungeheures Stück Erziehungsarbeit zu leisten haben.

Der Lippische Krankenkassenverband

ist vor einigen Monaten gegründet und der gewählte Vorstand ist mit Eifer bemüht, im Interesse der Kassen alle Maßnahmen zu beraten und durchzuführen, die geeignet sind, die Interessen der Krankenkassen zu wahren. Zu diesen gehört vor allen Dingen die Aerztfrage. Vor einigen Tagen noch wurde über Aerztemangel in Bösingfeld und Umgegend ein Klagelied gesungen, nachdem vor einigen Wochen von Hohenhausen aus das Kapitel in einer nicht gerade anmutigen Weise behandelt war. Es ist ohne Frage nicht allein im Lande, sondern auch in den Städten ein gewisser Aerztemangel festzustellen. Vor allen Dingen fällt es sehr ins Gewicht, daß kein Augenarzt mehr in Lippe ist, und die Kranken entweder nach Herford oder Bielefeld geschickt werden müssen, was den Krankenkassen eine sehr erhebliche Mehrbelastung bringt. Für Bösingfeld ist ja eine Besserung dadurch wieder eingetreten, daß Herr Dr. Fromm seine Praxis wieder aufgenommen hat. In einer so bedeutsamen Frage hat auch der Lippische Krankenkassenverband eine Aufgabe; an ihn möge man sich in Aerztfragen wenden. Bei berechtigten Klagen wird er die nötigen Schritte zur Abstellung tun. Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß der Krieg den wenigen noch in der Heimat anwesenden Aerzten überreiche Arbeiten bringt. Die Zivilbevölkerung hat da im Interesse der verwundeten und kranken Feldgrauen etwas zurückzustehen. Jeder muß einsehen lernen, daß die ärztliche Versorgung nicht wie in Friedenszeiten erfolgen kann.

Der Hermann Löns-Abend

am Sonntag, 26. November, bringt in dem Redner Dr. Friedrich Castelle eine Persönlichkeit nach Detmold, die als Dichter und Literaturforscher im niederdeutschen Geistesleben seit Jahren eine bedeutsame Rolle spielt. Castelle's Vorträge über die großen lippischen Dichter Grabbe und Freiligrath, seine Arbeiten über Annette v. Droste-Hülshoff, Wilhelm Raabe, Fritz Reuter, Detlev v. Liliencron, Charlotte Niese und vor allem über den Hamburger Dichter Gustav Falke, dem er in der in Hesses Volksbüchern enthaltenen Sammlung „Deutsche Lyriker" eine feinsinnige Würdigung gewidmet hat, seine literarischen Abhandlungen im „Quickborn", „Erkbom" und in vielen anderen Zeitschriften haben weite Kreise des deutschen Volkes für die niederdeutsche Heimatdichtung gewonnen. Eine besondere Stellung nimmt der westfälische Dichter und Schriftsteller unter den Rednern unserer Zeit ein. Er gebietet über eine glänzende Rednerbegabung und über eine meisterliche Vortragskunst, und seine Dichter-Abende sind vor allem deshalb interessant, weil literarische Würdigung und der Vortrag der Schöpfungen des Dichters, dem der Abend gewidmet ist, wie zu einem neuen Kunstwerk verschmolzen werden, sodaß

Konzerte Elisabeth Boehm van Endert und Professor Meyer-Mahr

veranstaltet vom Detmolder Männerchor.

Das Konzert Elisabeth Boehm van Endert und Professor Mayer-Mahr, das am vergangenen Mittwoch im großen Saal des Gesellschaftshauses stattfand, war nach jeder Hinsicht ausgezeichnet; beide Künstler rissen die Hörer zu eifrigstem Beifall hin. . . .

Im Dienste der Wohltätigkeit waren Frau Boehm van Endert und Professor Mayer-Mahr nach Detmold gekommen, in dem sie schon früher durch ihre Kunst sich viel Freunde gewonnen hatten. Dem Abend-Konzert im Gesellschaftshaus ging am Spätnachmittag ein gleiches im Fürstlichen Palais voraus. Das außerordentlich reich ausgefallene Ergebnis jener Veranstaltung kommt den im Felde stehenden Mitgliedern des Detmolder Männerchors bezw. den Familien gefallener Mitglieder zugute; das Nachmittagskonzert war den Verwundeten aus den Detmolder Lazaretten gewidmet; zu dem frohzufriedenen Dank der Feldgrauen kam eine doppelte Ehrung: die Anwesenheit Sr. Durchlaucht des Fürsten, der in Begleitung des Erbprinzen dem Konzert beiwohnte, und die persönliche Verleihung der Lippischen Kriegsehrenmedaille durch Se. Durchlaucht an jeden der beiden Künstler, wodurch der Fürst einesteils seine Zustimmung zu dieser herrlichen Gabe an unsere Verwundeten, anderenteils seine höchste Zufriedenheit mit den Leistungen der beiden Künstler kundtat.

Die Vortragsfolge in dem Nachmittagskonzert war im wesentlichen die gleiche, wennschon nicht so umfangreich als am Abend. Drei reizvolle Lieder von Humperdinck und die Klavierfoli „Arabeske, op. 18" von Schumann sowie „Menuett" von Schubert hatten die Teilnehmer an beiden Konzerten vor den nur dem Abendkonzert Beiwohnenden voraus. Wer aber am Abend, in seiner Empfänglichkeit für Schönheit durch die edle Form des umgebenden Raumes nicht unwesentlich beeinflußt, sich an dem Glanz der Vorträge erbaute, der mochte bedauern, daß am Nachmittag nicht auch für ihn die Pforten des Palais offen gestanden hatten.

Wie selten paart sich ein unbedingter Wohllaut der Stimme mit künstlerischer Bedeutung; Frau Boehm van Endert gesellt beiden Vorzügen noch den Liebreiz der Erscheinung und die Anmut des Ausdrucks, kein Wunder, wenn sie auch am Mittwoch ihre Hörer bezauberte. Ihre Art, die genaueste Wiedergabe des musikalischen Gedankens, gleichviel welches Komponisten, mit tiefster Empfindung des Dichterischen zu verschmelzen, hat klassische Grazie. So vermochte sie auch den kleinsten Vortrag zu einem abgeschlossenen Kunstwerk zu formen, in ihrer umfassenden Vielseitigkeit Ernstes wie Heiteres mit gleicher Sicherheit gestaltend. Köstlichstes von den Schätzen, die sie ausbreitete, reichte sie etwa mit dem „Ave Maria" aus Scotts „Fräulein vom See" von Schubert, mit dem Uhlandschen Volkslied „Sonntag" von Brahms, mit dem Volkslied „Feinsliebchen", von demselben Komponisten, mit Bierbaum's „Traum durch die Dämmerung" von Strauß und nicht zum letzten mit dem beliebten und doch immer schönen „Wiegenlied" von Brahms. So unvergleichlich innig sie solche Lieder sang, gleich unwiderstehlich neckisch werren ihre Schelmengesänge, darunter die Weise von Brahms' „We kumm' ich dann de Poots eren?" und auch Wolf's oft zu vernehmenden „Elfenlied". . . .

Hätte Herr Prof. Mayer-Mahr nur die Gesänge begleitet, so würde das allein zum Beweis für seine Künstlerschaft genügt haben; auch Begleitenkönnen gehört mit zum Virtuosentum in der Auffassung eines Künstlers.

Professor Mayer-Mahr brachte vielerlei aus seinem Können. Objektiv war sein Spiel in Schumann's Kreisleriana Nummer 2, subjektiv in Liszt's Ungarischer Rhapsodie, und doch entbehrte jenes nicht der meisterhaften Stimmung, dieses nicht des umfassendsten Ausdrucks. Wesentlich an der Kunst Mayer-Mahrs ist eine nie beeinträchtigte Accentuierung, das eben verleiht dem Künstler die überlegene Sicherheit, die ihn befähigt, mit nur kurz bemessenem Absatz unterschiedlichste Komponisten in bezeichnendsten Werken zu spielen, der Wucht der Kreisleriana, die Anmut eines Mendelssohn'schen Scherzos, Chopin's Nocturne Mayer-Mahrs Mazurka gegenüberzustellen und mit gleichem Erfolg auf Liszt's „Ungarische Rhapsodie" eine von ihm selbst stammende „Serenade" (als Zugabe) folgen zu lassen.

Der Beifall, mit dem der Virtuose überschüttet wurde, war vielleicht ein geringes weniger warm, aber nicht minder reich als der, mit dem man Frau Boehm van Endert zujubelte. Die Dankbarkeit, wie wir sie den Künstlern für ihr selbstloses Auftreten schulden, verdient ebenso aber auch der Veranstalter des Konzerts, der Detmolder Männerchor.

Er hat wieder einmal sehr glücklich seine Bedeutung für das Musikleben der Residenz erwiesen, zugleich auch ein neues hinzugetan zu den Werken der Wohltätigkeit, die er seinen im Felde stehenden Sängern (durch Kriegsversicherung, direkte Unterstützung u. a.) und dem Roten Kreuze schon so oft spendete.

Ein erfreuliches Zeichen dafür, wie beidem auch in den höchsten Kreisen die Anerkennung nicht versagt wird, ist darin zu erblicken, daß Ihre Durchlaucht Prinzeß Karola unter lebhaftem Ausdruck ihres Bedauerns an der Teilnahme am Konzert verhindert zu sein, ihre Hofdame, Fräulein v. Keszycki, mit ihrer Vertretung betraut und einen namhaften Beitrag für den guten Zweck des Konzerts hatte überreichen lassen.

Ganz besonders froh aber wird es überall stimmen, daß die Absicht des Konzerts, zugleich der Kunst und der Wohltätigkeit zu dienen, solch gutes Ergebnis gezeitigt hat.

Literarisches.

Zwei neue Porträts: Nietzsche und Wundt, Studien von R. Saudek und W. Münch-Khe, bringt der soeben erschienene Weihnachtskatalog des Verlags Alfred Kröner in Leipzig. Der Katalog enthält wertvolle Geschenkwerke aus dem Gebiete der Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Philosophie, Naturwissenschaften und ist in den Buchhandlungen gratis zu haben.

Ein Rigi-Jubiläum. Unter den Bergen der Voralpen war es die Rigi, welche schon früher wegen ihrer verhältnismäßig leichten Besteigbarkeit und vor allem wegen ihrer unvergleichlichen Aussicht regen Besuch erhielt. Die „Schweizer Illustrierte Zeitung" (Verlag Ringier & Cie., Zofingen) erinnert in einem interessanten Artikel ihrer neuen Nr. 41 daran, daß es jetzt 100 Jahre her sind, seit das erste Kulmhaus unter Dach gebracht wurde. Für die künstlerische Photographie ist zweifellos der Kupfertiefdruck das idealste Reproduktionsverfahren, wofür neben den aktuellen Bildern auch die sonstigen trefflichen Illustrationen der „Schweizer Illustrierten Zeitung" den besten Beweis liefern. Das Blatt gehört ins Haus jedes Gebildeten. Es kostet im Abonnement 5 M, einzeln 25 Pfg. p. Nummer. Alle Buchhandlungen und auch die Post nehmen Bestellungen entgegen.

Vorm Feind. Kriegserlebnisse deutscher Oberlehrer. Herausgegeben von Professor Dr. P. Hildebrandt. 212 Seiten mit 18 photographischen Aufnahmen auf 10 Tafeln. Gebunden 3 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Das Buch, dem eine Reihe schöner Lichtbildaufnahmen aus dem Felde beigegeben sind, ist ein würdiges Denkmal für den Stand, der hier zu Worte kommt, noch mehr aber für das Volk, dem Männer von solcher Vaterlandsliebe und Begeisterung entstammen.

Die Psychologie des Verbrechers. Kriminalpsychologie. Von Dr. med. Pau, Polliz, Königl. Strafanstaltsdirektor in Düsseldorf-Derendorf. Zweite Auflage. Mit 5 Diagrammen. (IV. und 128 S.) 8. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 248. Bändchen.) Geh. 1,80 M, geb. 1,50 M. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1916. — Die viel umstrittenen Fragen der Auffassung und Beurteilung des Verbrechers und des Verbrechens werden, wie so viele andere, im Lichte des Krieges in neuer Beleuchtung erscheinen. Je mehr sich die Tüchtigkeit unserer Volksgenossen im ganzen bewährt, umsomehr wird man den Fehlenden und seine Tat in ihrer sozialen und psychologischen Bedingtheit zu verstehen und danach zu behandeln suchen. Einer solchen Auffassung den Boden zu bereiten, ist die gerade jetzt erscheinende zweite Auflage des von Dr. Paul Polliz, dem bekannten Nervenarzt und Kgl. Strafanstaltsdirektor in Düsseldorf-Derendorf verfaßten Bändchens über „Die Psychologie des Verbrechers" in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" wohl berufen.

Scheerbarth, Die Bundesratsverordnungen über den Verkehr mit Brotgetreide, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten aus der Ernte 1916. Wie im vorigen Jahre, so ist auch diesmal wieder von dem Syndikus der Zentralgenossenschaft in Halle, Herrn Assessor Scheerbarth, zurzeit auch beauftragt mit der Vertretung des Vorstehers der Rechtsschutzabteilung der Landwirtschaftskammer, ein Führer bearbeitet worden durch das Gesamtgebiet aller im Titel genannten Bundesratsverordnungen. Wir sind sicher, daß namentlich den letzteren das 100 Seiten umfassende Werk ein nützlicher und unentbehrlicher Ratgeber sein wird. Der Preis des Heftchens stellt sich auf nur 75 Pfg. Oekonomierat Haake.

Berufswahl, Begabung und Arbeitsleistung in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von W. J. Ruttmann. Mit 7 Abbildungen. (IV. und 107 S.) 8. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 522. Bändchen.) Geh. 1,20 M, geb. 1,50 M. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 1916. — Nach dem Kriege werden wir mit den wirtschaftlichen Werten, die in der Arbeitskraft eines jeden Menschen liegen, besonders sparsam umgehen müssen. Das vorliegende Büchlein der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" sucht nun Richtlinien zu geben für die Berufswahl und den Berufswechsel.

Landwirtschaftlicher Taschen- und Schreibkalender für 1917. Herausgegeben von Fr. Maier-Bode, Kgl. Landesökonomierat. Mit 12 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden 1.20 M. (10 Exemplare zu ermäßigtem Preis zu 10,50 M.) Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Bei größeren Aufträgen treten besondere Vereinbarungen ein.

Soeben ist im Verlage von Adolf Sponholtz in Hannover der **Schüttings** erschienen, der neueste Kalender Niedersachsens für das Jahr 1917. Dieser beliebte Kalender hat trotz der noch kurzen Zeit seines Erscheinens bereits in allen Gauen Niedersachsens eine nach vielen Tausenden zählende Leserschar gefunden. Die jetzige Ausgabe wird ihm gewiß noch zahlreiche neue Freunde zuführen. Der geringe Preis von 60 Pfg. (und 1 M für die Luxusausgabe) wird der Verbreitung nur förderlich sein.

Die Einschätzung zur Kriegssteuer rückt heran. Jedem Steuerpflichtigen wird mit einem den schwierigen Stoff rein praktisch sichtenden und erläuternden Buche gedient sein, das für jedermann verständlich und deshalb jedermann nützlich ist. „Das Kriegssteuer-Gesetz", für den praktischen Gebrauch erläutert von Werner Wilm ist von der Buchdruckerei P. W. Goering, Zwickau Sa. (gegen 3 M Voreinsendung oder 3,35 M Nachnahme) zu beziehen.

Hilfe für Katarrhleidende und Lungenkranke. Ratgeber bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane. Von Dr. K. Doebereiner, dem Verfasser des seit 30 Jahren berühmten Medizinischen Hauslexikons (Preis 3 M.) Mit 10 Abbildungen Preis 1.20 M. (Porto 10 Pfg.) Verlag E. Abigt, Wiesbaden.

die Zuhörer ein ganzes, abgerundetes Bild der dargestellten Dichterpersönlichkeit empfangen. — Bei Hermann Löns wird dieses Künstlerbild doppelt warme Farben tragen, weil Castelle mit dem heimgegangenen Dichter vornehmlich die letzte zehnjährige Hauptschaffenszeit hindurch in Freundschaft verbunden war und all' seine großen Wandlungen, namentlich aber seinen raschen Aufstieg zur künstlerischen Vollreife mitdurchlebt hat. Neben den Naturdichter, neben den fröhlichen, übermütigen Plauderer wird Castelle in den für den Abend gewählten, zum Teil noch wenig bekannten und unveröffentlichten Dichtungen von Hermann Löns den großen Menschen- und Schicksalsgestalter stellen und so die reine künstlerische Größe dieses Helden und Dichters beleuchten, die bis heute noch nicht Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist.

Das Braten ohne Fett.

In dieser Kriegszeit, da der sparsame Verbrauch von Fetten eine Notwendigkeit geworden ist, wird es der Hausfrau recht angenehm sein, ein Verfahren zu wissen, das Braten, Fleischgerichte, Fische, Gemüse ohne Zusatz von Butter oder sonstigen Fetten in derselben Schmackhaftigkeit liefert. Nach den vorliegenden Losungen ist das „Ohnefett-Verfahren" von Valentin Corell in Frankfurt a. M., Gutleutstr. 23, geeignet, diese Vorzüge mit den nicht minder schätzenswerten Eigenschaften der Einfachheit und Billigkeit zu vereinigen. In einer besonders präparierten Papiertüte wird das Fleisch usw. verpackt und dann trockener Hitze ausgesetzt. Damit ist eigentlich die ganze Anweisung erschöpft, sonstige Apparate, besondere Kasserolen oder Bratöfen sind nicht nötig; jedes Herdfeuer, jede Gasflamme, ja auch offenes Feldfeuer genügt. Auf demselben Prinzip des Kochens in der Tüte beruht das Verfahren „Sanogres" von Lampert in Frankfurt a. M., Fasanenstr. 10, das allerdings einen besonderen Koch- und Brattopf angewendet wissen will.

— **Die Ausgabe der Fleisch-, Butter- und Milchkarten** durch die Vertrauensmänner der Brotkartenbezirke ist für die Bürgerschaft eine wesentliche Erleichterung und eine wesentliche Ersparnis an Zeit. Mit dieser Neuordnung hat der Magistrat der Bürgerschaft einen großen Gefallen erwiesen. Es bedeutet für die Vertrauensmänner allerdings eine sehr erhebliche Mehrbelastung, der sie sich aber gern unterziehen werden, denn es handelt sich ja bei ihrer Tätigkeit um Dienste im Interesse des Vaterlandes.

— **Im Schaufenster der Hinrichsschen Hofbuchhandlung** sind einige Landschaften des z. Z. im Felde stehenden Berliner Malers Köke ausgestellt. Köke ist auch hier kein Unbekannter mehr, er gehörte zu den ersten der Berliner Maler, die von der Schönheit des Lippischen Bodens angezogen wurden und sie in Bildern festhielten, auch ist er Mitglied des Lippischen Künstlerbundes. Seinen jetzt ausgestellten Gemälden fehlen zwar keine Vorwürfe aus unserem Lande zu [illegible], doch tragen sie alle Vorzüge von Kökes kraftvollschlichter Kunst.

— Leichter Schneefall in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag hat der Jugend die Gelegenheit zum Schlittenfahren gebracht. Leider werden die abschüssigen Straßen zum Schlittenfahren benutzt, was schon [illegible] hat. Die Eltern sollten ihren [illegible] auf diesen Straßen verbieten.

— [illegible]vereins. Das Kolleg für unsere Toten am Bußtage [illegible] durch einen Trauermarsch, [illegible] Es sei uns gestattet, mit [illegible] einen. Der Trauermarsch [illegible] tiefer Klangfärbung. [illegible] Allmählich [illegible] sehen im Geiste die Leidtragenden [illegible] Eine schmetternde Trompetenfanfare [illegible] leitet ein Trio ein, das sich gewaltig zu einem Tongemälde [illegible] In einem hymnenartigen Satz wird sich [illegible] und ein strahlendes Dur verkündet: „Aber noch einmal nimmt die Wehmut [illegible] in das Moll des ersten Teils zurück, [illegible] um die Gefallenen. Der Glaube an das [illegible] ist aber stärker als Leid und Tod, und so [illegible] vollen Durchdreiklang der Marsch. — Da die [illegible] der Feier mit dem Zug 3.28 Uhr [illegible] des Oratorienvereins beschlossen, um 8¼ Uhr [illegible] allerdings muß das Konzert beginnen, [illegible] daß der Schluß schon vor ½6 Uhr [illegible] Zug 5.37 Uhr in Richtung Lage, Lemgo, [illegible] kann. Die Höchsten Herrschaften haben [illegible].

— **Liebesgaben** zum Weihnachtsfeste erbittet die Anstalt Grünau bei Schötmar für ihre Pfleglinge im Hause — sechzig — besonders aber für die früheren Pfleglinge — etwa hundert — die an allen Fronten und bei allen Truppenteilen für Kaiser und Reich mitkämpfen. Alle sollen wohlicht eine Gabe erhalten und es fühlen, daß in der Heimat, im Hause ihrer Kindheit, wohin ihre Gedanken in der Advents- und Weihnachtszeit mehr als sonst zurückkehren, ihrer zum Christfeste in Liebe gedacht und für sie gebetet und gebetet wird, damit sie auch unter dem Donner der Kanonen fröhliche, selige, gnadenbringende Weihnachtszeit durchleben. Wer darum auch für sie noch eine Gabe übrig hat, sende bitte an die Kassenverwaltung der Anstalt Grünau bei Schötmar (auch Postscheckkonto Hannover Nr. 9600).

— **Die Paderborner Straßenbahn**, A.-G., macht in heutiger Nummer die Fahrplanänderungen, zu der sie die Aenderung des am 15. November in Kraft getretenen Staatsbahn-Fahrplans gezwungen hat, bekannt. Die Aenderungen beziehen sich nur auf den Wochentags-Fahrplan; der Sonntags-Fahrplan bleibt wie bisher bestehen (Stundenverkehr nach Horn). — Eine kleine Aenderung ist eingetreten auf der Strecke Paderborn-Lippspringe. Der Wagen 8,10 Uhr abends ab Hauptbahnhof verkehrt 20 Minuten später, also 8,30 Uhr ab Hauptbahnhof; es wird dadurch der Anschluß des Bielefelder Zuges 8.44 Uhr an Nordbahnhof, erreicht. — Auf Paderborn-Sennelager ist der Wagen 11,15 Uhr, der bisher nur bis Neuhaus lief, bis Sennelager durchgeführt worden. Gleichzeitig ist ein neuer Wagen eingelegt worden ab Hauptbahnhof 12,33 Uhr abends, durch welchen der Anschluß an den Personenzug an Hauptbahnhof 12,18 Uhr abends und den D-Zug an Hauptbahnhof 12,30 Uhr abends hergestellt wird. — Der Fahrplan auf der Linie Paderborn-Horn mußte vollkommen geändert werden und zwar so, daß an alle wichtigen Staatsbahnzüge am Bahnhof Horn nach und von Detmold her der Anschluß erreicht wird.

— **Die Ausschußsitzung der besonderen Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter** am Sonnabend abend im Hotel „Zum Hermann" war von den Ausschußmitgliedern nur schwach besucht. Dem vom Vorstande vorgelegten Voranschläge für das Jahr 1917 wurde zugestimmt. Der Voranschlag schließt in Einnahme und Ausgabe mit 38 530 ℳ. Trotz des Krieges hat die Kasse eine günstige Entwicklung genommen. Der Einfluß der neu in Detmold erstandenen Industrie ist auf die finanzielle Gestaltung der Kasse ein wesentlicher gewesen. Das im vorjährigen Voranschlag vorhandene Defizit von 8000 ℳ ist bis zum 1. Oktober d. J. schon durch die Einnahmen der Kasse verschwunden. — Dem Beschlusse des Vorstandes, dem Verbande Lippischer Krankenkassen beizutreten, wurde vom Ausschuß ohne weiteres einstimmig zugestimmt. — Die bisherigen Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt. — Unter „Verschiedenes" wurde noch darüber gesprochen, ob es ratsam sei, demnächst oder erst nach Beendigung des Krieges die finanzielle Seite der Kasse so zu stellen, daß diese den an sie nach dem Kriege gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Die Aussprache ergab, daß die Entwicklung der Dinge abgewartet werden soll. Der Vorstand werde dann schon rechtzeitig die geeigneten Vorschläge unterbreiten.

— **Das Konkursverfahren** über das Vermögen der Firma Detmolder Möbelwerke, G. m. b. H., in Liquidation hierf. ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

— **Diebstahl.** Am 7. November 1916 sind aus einem Schlafzimmer des Hoteliers Hartje in Detmold folgende Sachen entwandt: 1 Paar Knopfstiefel, 1 Armbanduhr mit leuchtendem Zifferblatt, 1 Streichriemen, 1 silbernes Seifenbecken mit einem Dachspinsel. Um Nachforschung wird von der fürstlichen Amtsanwaltschaft ersucht.

Alte Hansastadt Lemgo.

— **In das Handelsregister** ist zur Firma Theodor Brinkhoff eingetragen: Der Inhaber der Firma, der Kaufmann Theodor Brinkhoff in Lemgo hat Fräulein Dorothea Brinkhoff, seiner Schwester, für die Firma Prokura erteilt.

— **Diebstahl.** In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ist dem Oberpostsekretär Lehbrink hierselbst, Bismarckstraße 1, aus dem Garten hinter dem Hause ein Handwagen, der außen gelb und innen rot gestrichen ist, gestohlen worden; an dem Wagen war das eine Rad neu. Um Nachforschung wird vom fürstlichen Amtsanwalt Dr. Höland gebeten.

Bad Salzuflen.

— **Der Winter hat seinen Einzug gehalten.** Ein eisiger Wind zeigte uns seine strenge Herrschaft an, nur gestern morgen wirbelte es in weißen Flocken lustig durch die Luft. Den ganzen Vormittag schneite es ununterbrochen, so daß sich bald eine recht hohe Schneedecke über die Erde legte. Eine Freude für unsere Jugend, die das neue Bild begrüßte, eine Sorge aber für unsere Landwirte, die noch manches kostbare Gut, das auf den Feldern lagert, zu bergen haben.

Blomberg.

— **Dem Ratsherrn Kottmann,** Leiter der hiesigen städtischen Spar- und Leihekasse, wurde in Anerkennung seiner erfolgreichen Werbetätigkeit bei den Kriegsanleihen von Se. Durchlaucht dem Fürsten die Fürstlich Lippische Kriegsehrenmedaille am weißen Bande verliehen.

— **Der letzten Stadtverordneten-Versammlung** ging eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Magistrat voraus. In der Stadtverordneten-Versammlung wurden folgende Sachen erledigt: 1. Der Schuhmacher Fr. Meier ist vorstellig geworden, ihm eine vor seinem Grundstücke an der Hohenrenne liegende Grundfläche zu verkaufen. Ebenso wünscht er und verschiedene Grundstückseigentümer die Eintragung einer Servitutsberechtigung. Das Kolleg lehnte den Grundstücksverkauf, entsprechend dem Vorschlage der Hude- und Wegebau-Kommission ab, stimmte aber der grundbuchmäßigen Eintragung der Servitutsberechtigung zu. — 2. Die Stelle eines Fleischbeschauer-Stellvertreters und eines Trichinenbeschauers ist durch den Tod des Zigarrenhändlers Bebe bereits seit längerer Zeit freigeworden. Die Stadtverordneten sind mit dem Magistratsbeschlusse, dem Fahrradhändler Tritzemeier diese Aemter zu übertragen und ferner die Stelle eines weiteren Trichinenbeschauers dem Invaliden Heinr. Brandt, einverstanden. — 3. Die Vorlage des Magistrats, betr. Bereitstellung der Mittel für die Versendung von Weihnachts-Liebesgaben an die Kriegsteilnehmer aus hiesiger Stadt, zeitigte eine längere Aussprache. Wie Herr Bürgermeister Pönitzsch ausführte, habe die Unterstützungs-Kommission an einer soeben erfolgten dringlichen Sitzung, die unter seinem Vorsitze tagte, beschlossen, ebenso wie im Vorjahre, für jedes Feld-Paket 10 ℳ und für jedes Heimat-Paket 5 ℳ vorzusehen, sodaß die nötigen Mittel zur Verfügung ständen, um wiederum eine vorzügliche Zusammensetzung der Pakete zu gewährleisten. Die Feld-Pakete enthielten: 1. Flasche Rum, 25 Zigarren, 1 Paket Scheck-Tabak, 1 Mutpfeife, 1 Rolle Priemtabak, 1 Pfund Würfelzucker, 1 Schachtel Maggi-Würfel, 1 Dose Fisch-Konserven, 1 Flasche Dauss-Tropfen, 1 Rolle Keks, 1 Schachtel Eutol-Bonbons, 1 Tüte Pfeffermünz-Bonbons, 1 St. Seife, 1 Taschentuch, 1 Leseheft, 1 Tintenstift, 15 Feldpostkarten. Die Heimatpakete waren in ähnlichem, aber etwas geringerem Umfange festgesetzt. Die im Vorjahre derartig zusammengesetzten Pakete hatten, wie der Herr Bürgermeister hervorhebt, eine große Freude bei unserem Feldgrauen hervorgerufen und müßte daher alles getan werden, um ihnen auch in diesem Jahre wieder eine Freude zu bereiten. Es soll daher versucht werden, soweit die Sachen erhältlich sind, an der vorjährigen Zusammensetzung festzuhalten. Es kommt eine Gesamtausgabe von etwa 5000—6000 ℳ in Frage. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte der Magistratsvorlage einstimmig zu. — Die Stadtrechnung für 1915, die folgenden Abschluß aufweist: Einnahme 204 289,67 ℳ, Ausgabe 201 620,04 ℳ, Bestand 2669,63 ℳ, ist von einer Kommission vorgeprüft und bot in rechnerischer Beziehung zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. Es wurde zu einzelnen Ausgaben um nähere Auskunft ersucht, so auch bezüglich der Kosten für Belegung der Stadt mit Ersatztruppen. Wie Herr Bürgermeister Pönitzsch ausführte, ist es seinen Bemühungen gelungen, für Errichtung des Schießstandes 1500 ℳ und für Einrichtung der Militärküche 425 ℳ von der Militärverwaltung erstattet zu bekommen. Für die sonstigen laufenden Ausgaben (Heizung in der Militärküche, Reinigung der Wäsche pp.) erhalte die Stadt von den Servisgeldern 1 Pfg. pro Mann und Tag. Welche Gesamtaufwendung der Stadt durch das Militär entständen, ließe sich erst später übersehen. Das Kolleg nahm hiervon Kenntnis. Die Rechnung wurde sodann förmlich festgestellt, sodaß der Abnahme in der gemeinschaftlichen Sitzung nichts im Wege steht. — 5. Der Lederhändler Meier ist früher, als er die Vorderfront seines Hauses zum Teil erneuerte, die Verpflichtung eingegangen, daß er bei weiterer baulicher Veränderung sein Haus in die Bauflucht-linie einzurücken habe. Da nun eine bauliche Reparatur notwendig geworden ist, hat Meier der früheren Verpflichtung zu entsprechen. Er ist vorstellig geworden, ihn hiervon solange zu entbinden, bis der Fall eintrete, daß sein Nachbar sein Haus in die Fluchtlinie einrücke, damit auch z. Z. das Straßenbild nicht leide. Der Magistrat hat nach längeren Verhandlungen diesem Antrage entsprochen, welchem Beschlusse sich auch das Kolleg anschloß. Das Kolleg war aber der Meinung, daß es sich empfehle, die Bauflucht-linie zu ändern, weshalb der Magistrat ersucht werden soll, dem Kolleg diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten. — 6. Als Mitglied der Versorgungskommission wurde der Stadtverordnete Theopold wiedergewählt. Schluß 9¾ Uhr.

Amt Horn.

— **Standesamt Amt Horn** I. 3. Vierteljahr 1916. Geburten; sechs Knaben und vier Mädchen, darunter je eine uneheliche Geburt. — Eheschließungen fanden zwei statt. — Sterbefälle: Landsturm-Rekrut Landwirt Friedrich Wiegmann, 32 J., aus Wahlhausen, gefallen vor Verdun; Ehefrau Amalie Luise Katharine Stoll geb. Büker, 65 J.; Landsturm-Rekrut Ziegler Heinrich Büker, 28 J., gefallen bei Zielacky; Musketier Ziegler August Büker, 21 J., gefallen bei Dorowo; Schütze Fleischer Friedrich Carl Ludolph, 23 J., gestorben im Lazarett; Gefreiter Ziegler Heinrich Steinmeier, 28 J., gefallen vor Verdun, aus Holzhausen; Landsturm-Rekrut Ziegler Wilhelm Wedeking, 28 J., gefallen bei Zielacky, aus Bellenberg; Ziegler Wilhelm Tiemann, 49 J.; Ehefrau Luise Sisenop geb. Klare, 71 J., aus Leopoldsthal.

Amt Lage.

Heiden, 20. Nov. Ueber den Nachlaß des am 8. September 1916 in Heiden verstorbenen Malermeisters Friedrich Quisbrock ist der Konkurs eröffnet worden. Verwalter ist Prozeßagent Holthöfer in Lage. Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1916 bei dem Gericht anzumelden.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 20. Nov. Das Fürstliche Verwaltungsamt Schötmar macht bekannt: Infolge ungünstiger Zugverbindungen können wir die Sprechtage im Amte Oerlinghausen bis auf Weiteres nicht mehr in Oerlinghausen abhalten. Sie sind mit Rücksicht hierauf in den Scheerenkrug verlegt worden und beginnen dort nachmittags 1 Uhr. In den angesetzten Tagen tritt keine Aenderung ein.

Amt Schötmar.

Schötmar, 20. Nov. (Silber-Hochzeit.) Am gestrigen Tage konnte das Ehepaar Fabrikarbeiter W. Sander und Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem hier allgemein beliebten Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schötmar, 20. Nov. Gegen den Schreiner Heinrich Obenhaus aus Salzuflen, zuletzt in Hamm, 2. Arbeiter Paul Winkler aus Hamm, die flüchtig sind und sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, sie zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten J 1058/16 sofort Mitteilung zu machen. Beschreibung des Obenhaus: Alter: 27 Jahre, Gestalt: schlank, Mund: gewöhnlich, Gesicht: länglich, Sprache: deutsch, Haare: blond, Zähne: gesund. Beschreibung des Winkler: Alter: 25 Jahre, Gestalt: schlank, Mund: gewöhnlich, Gesicht: länglich, Sprache: deutsch, Haare: dunkel, Zähne: gesund.

Grünau, 20. Nov. Der Steckbrief des Amtsgerichts Lemgo vom 29. 3. 15 gegen den am 28. September 1898 in Bremen geborenen Fürsorgezögling Max Ullmann, zuletzt in Grünau bei Schötmar, ist erledigt.

Amt Hohenhausen.

Brosen, 20. Nov. Dem Tagelöhner August Dünne in Brosen Nr. 11 ist am 1. November d. J. ein schottischer Schäferhund zugelaufen.

Amt Varenholz.

Langenholzhausen, 20. Nov. In der Nacht vom 9. zum 10. November 1916 sind dem Landwirt Simon Humke Nr. 20 in Langenholzhausen aus einem unverschlossenen Stalle zwei schwarze und zwei weiße Kaninchen im Gesamtwerte von etwa 15 bis 20 ℳ gestohlen worden. Um Nachforschung nach dem Täter ersucht der fürstliche Amtsanwalt in Hohenhausen.

Amt Lipperode-Cappel.

Stift Cappel, 20. Nov. Se. Durchlaucht der Fürst hat dem Stiftsdiener Alers in Stift Cappel die Fürstlich Lippische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Ein neuer Brief Hindenburgs an den Reichskanzler.

wtb. **Berlin,** 20. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Gr. Hauptquartier, 19. Nov. 1916.

An den Herrn Reichskanzler.

Eure Exzellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. Js., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und haben die von mir geäußerten Wünsche unterstützt.

Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in den Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteilte.

Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Ausnützung unserer Arbeitskraft.

Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist hier entscheidend, daß zu dem Zwange die tatkräftige, nur von vaterländischem Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen. Jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergeben, was irgend entbehrt werden kann. Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an dem Erfolg dieser Aufklärungsarbeit zweifeln könnte.

Eure Exzellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn sie meine Ansicht der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

v. Hindenburg.

Aufruf des Deutschen Landwirtschaftsrats.

wtb. **Berlin,** 20. Nov. **Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtete einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln zu stellen. Hindenburg vertraue und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.**

Die Polenfrage im Abgeordnetenhause.

tu. **Berlin,** 20. Nov. **Das „Berliner Tageblatt" schreibt:**

Die heutige Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses beginnt erst um 4 Uhr. Als Hauptpunkt steht auf der Tagesordnung der konservative, freikonservative und nationalliberale Antrag über Polen. Auch das Zentrum verhält sich zu dem Antrage vollkommen abschließend. Für die Fortschrittliche Volkspartei wird der Abg. Pachnicke sprechen. Der Standpunkt der Regierung wird der Minister des Innern v. Loebell vertreten.

Attentat auf die „Deutschland"?

tu. **Genf,** 20. Nov. Amerikanische Kabeldepeschen französischer Blätter geben die Meldung New Yorker Zeitungen wieder, daß der Zusammenstoß der „Deutschland" mit dem amerikanischen Schlepper auf ein Attentat gegen die Handelsunterseeboote zurückzuführen ist. Ein Motorboot suchte die „Deutschland" zu rammen, die „Deutschland" wich aus und stieß dabei auf den Schleppdampfer auf.

Weiter wird berichtet, daß ein Mann verhaftet worden sei, der eine Pulverladung auf die „Deutschland" schleppen wollte. (Vossische Zeitung.)

Das Befinden Kaiser Franz Josefs.

wtb. **Wien,** 20. Nov. **Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Ueber das Befinden des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben:**

Im Befinden Sr. Majestät ist insofern eine geringe Besserung eingetreten, als die Temperatur Sonntag früh 36,6 betrug und nur auf 37,7 Grad am Abend stieg. Das subjektive Befinden sowie die Herztätigkeit sind anhaltend gut.

Der Kaiser empfing verschiedene Persönlichkeiten in einstündiger Audienz.

Die Kämpfe im Westen.

tu. **Berlin,** 20. Nov. **Der Kriegsberichterstatter der „Morgenpost" meldet seinem Blatte unterm 19. November aus dem Großen Hauptquartier:**

Für die Franzosen bedeutete der Nachmittag des gestrigen Tages nichts als daß sie sich viermal hintereinander im ganzen Peter Vaast-Walde und in Sallisel blutige Köpfe holten. Dasselbe Schicksal erlitten den ganzen Tag über die Engländer auf ihrem Teile der Front, trotzdem sie immer wieder starke und frische Kräfte einsetzten. Ihre Hoffnung, daß sie bei Lassigny Srm. und bei Auchonville bereitgestellte Kavallerie verwenden könnten, war wieder einmal vergeblich. Die Front verläuft augenblicklich durch Grandcourt, von dem wir den größten Teil halten, an Höhe 132 vorbei, nördlich Courcelette nach der Straße Le Sars zu. Die Verluste der Engländer werden ganz allgemein als ganz außergewöhnlich hoch bezeichnet. Die Höhen von Serres sind fest in deutschem Besitz. Daran hat, außer den starken feindlichen Angriffen, auch das schlechte Wetter der letzten Tage nichts ändern können.

Die Kämpfe im Osten.

tu. **Lugano,** 20. Nov. „Corriere della Sera" meldet aus Paris, daß die Deutschen ihren ursprünglichen Plan, Rumänien in zwei Teile zu schneiden, aufgegeben hätten und nunmehr einen wirtschaftlichen Zweck verfolgten. Das walachische Nachland sei von den Deutschen wegen der Lebensmittel und des Petroleums besetzt worden.

Von der Dobrudschafront.

tu. **Köln,** 20. Nov. **Die „Kölnische Volkszeitung" meldet unterm 19. November aus Sofia:**

An der Dobrudschafront sind namhafte russische Verstärkungen eingetroffen, die nach viertägigem Geplänkel am linken Flügel zum Angriff übergingen, aber restlos und leicht abgewiesen wurden. Im Gegenangriff deutscher und bulgarischer Truppen wurde der Feind mehrere Kilometer zurückgeworfen.

Botschafter Gerard.

tu. **Kopenhagen,** 20. Nov. „Wetschernia Wremja" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückzukehren beabsichtige. An seiner Stelle wird bald ein anderer Diplomat als Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden. (Lokalanzeiger.)

Großfürst Nikolaus.

tu. **Lugano,** 20. Nov. Ueber Petersburg wird gedrahtet, Großfürst Nikolaus sei vom Zaren ins Hauptquartier gerufen worden, um in der polnischen Frage eine führende Stellung zu übernehmen.

Aus Rußland.

tu. **Stockholm,** 20. Nov. **Die Blätter fragen, wohin das sonderbare Verhalten der Regierung gegen die Arbeiter führen solle. Seit Kriegsanfang sei die Arbeiterpresse unleugbar Unterdrückungen ausgesetzt gewesen. Der Minister des Innern plane nunmehr die Gründung mehrerer Arbeiterorgane.**

Die Kriegsmüdigkeit in Rußland.

tu. **Stockholm,** 20. Nov. **Die russischen Regierungskreise verweisen zur Aufrechterhaltung des Kriegswillens nur noch auf die in Deutschland, namentlich im Reichstage angeblich stark hervortretende Kriegsmüdigkeit, ergreifen aber zugleich zur Bekämpfung der russischen Kriegsmüdigkeit die schärfsten Maßnahmen. Charakteristisch ist die vom „Utro Russie" mitgeteilte Verfügung des Gouverneurs von Talischtschew, die in vier besonderen Kreisen des Gouvernements Moskau allen Personen, namentlich aber den Juden, die dem Verstecken von Angehörigen des Heeres oder der Marine Vorschub leisten, oder Soldaten zur Desertion verhelfen, bis zu 8 Jahren Zwangsarbeit androht.**

Das Kriegsindustrie-Komitee verfügte die Schließung der in Ores 1915 gegründeten Kriegsmaterialfabrik, die unter dem Vorwande der Verfertigung von Kriegsarbeit große Scharen Wohlhabender als unabkömmlich vom Heere fernhielt. Drei Fabrikanten, die die Fabrik gründeten, wurden verhaftet.

Der Minister für Volksaufklärung erließ einen Runderlaß an sämtliche Lehrbezirke, daß wegen Einberufung aller bis 1898 geborenen Studenten diese Jahrgänge nicht aufgenommen werden sollen.

tu. **Stockholm,** 20. Nov. **Die unter dem Vorsitze Obrinskis abgehaltene Sondersitzung des Senats-Städtebundes und der Einfuhrgesellschaft führte nach wüsten Schimpfereien bloß zu dem Ergebnis, daß der Höchstpreis für Mehl revidiert werden müsse.** (Frankf. Ztg.)

Die Paketpost in Rußland und Finnland.

tu. **Kopenhagen,** 20. Nov. **Der Generaldirektor des Postwesens teilt mit, daß die Paketpost nach Rußland und Finnland bis auf weiteres nicht zur Beförderung über die Route Christiania-Wardö-Archangelsk angenommen werde.**

Schweizerische Grenzverletzung durch die Franzosen.

wtb. **Bern,** 20. Nov. **(Schweizerische Depeschenagentur.) Die Untersuchung über eine schweizerische Grenzverletzung durch ein fremdes Flugzeug hat ergeben, daß es sich um ein Flugzeug französischer Nationalität handelt. Die blau-weiß-roten Ringe an der Tragflächen sind von verschiedenen unserer Posten erkannt.**

Italienische Maßnahmen und Befürchtungen.

tu. **Lugano,** 20. Nov. Die amtliche Militärzeitung beruft die dritte Kategorie der zurückgestellten Klassen 1876 und 77 sowie alle Aerzte des Jahrgangs 1884 und jünger ein. Aus offiziellen Berichten erhellt die Nachricht, daß die Militärbehörden in erhöhtem Maße zum Militär-Genie-Dienst hinter der Front sämtliche Zivilingenieure, Baumeister, Wege- und Erdarbeiter, welche nicht bereits Frontdienst tun, heranzieht. Nach umlaufenden Gerüchten befürchtet Italien eine neue Offensive im Trentino.

tu. **Lugano,** 20. Nov. „Secolo" meldet aus Turin, daß der Triester Bezirk von den Deutschen verteidigt werde. Hieraus zieht das Blatt den Schluß, daß Deutschland beabsichtige, die Verhandlungen wegen Triest und Istrien direkt mit Italien zu führen.

Die italienischen Minister auf der Rück- und Weiterreise.

tu. **Lugano,** 20. Nov. **General Porro ist von Paris direkt nach Italien zurückgekehrt. Die Minister Carcano und Raineri reisten nach London weiter.**

Neue Einberufungen in Italien.

tu. **Lugano,** 20. Nov. **Die Einberufung aller Zurückgestellten der Jahrgänge 1876 und 77 zeigt, daß die Regierung dem Druck der Verbündeten wenigstens in gewissen Punkten nachgibt. Der „Popolo d'Italia" nennt namens der Kriegsparteien die Einberufungen unzureichend, solange ganz Italien von zehntausenden von Drückebergern wimmle. Man müsse die Regierung zur Beantwortung der Frage zwingen.**

Briefkasten.

A. N. in B. Schwalben und Störche ziehen im Herbst nach Afrika, um den Winter hindurch dort zu bleiben. Sie sollen aber nur in Deutschland brüten.

Nr. 100. L. L. Für die Verteilung des Fürstlichen Gedenkblattes war es das Einfachste, an jedem Orte Vertrauensmänner zu haben, die vom Tode aller gefallenen Krieger Kenntnis erhielten. Bei der Ueberlastung der Gemeindevorstände erschienen die Pastoren am geeignetsten für einen solchen Vertrauensposten.

Gedenket der hungernden Vögel!

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke, Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold

Hermann Löns-Vortrag

am Sonntag, den 26. November
abends 8 Uhr
im Saale des Gesellschaftshauses (Ressource)
durch Dr. Friedrich Castelle, Münster.

Deutsch-Evang. Frauenbund.
Oeffentliche Mitgliederversammlung
Dienstag, 21. November, nachm. 4½ Uhr, in der Loge.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Vortrag von Fräul. Oberlehrerin Lüken über Kleist als Vaterlandsdichter in seiner Bedeutung für die Jetztzeit. (5569

Buchen-, Eichen-, Eschen-, Kirsch-, Birnbaum-, Pappel- und Erlen-Stämme sucht zu kaufen
Lipp. Holzverwertungs-Ges., Lemgo.
Telefon 87. Kontor: Leopoldstraße 40.
(5608)

Die Verwaltungsergebnisse der Brandversicherungsanstalt für das Fürstentum Lippe im Jahre 1915

werden im Amtsblatt veröffentlicht.

In der Gewinn- und Verlustrechnung für 31. Dezember 1915 erscheinen:

1. die Einnahmen wie folgt: erstattete Brandschäden seitens des Verbandes 101 423,66 Mark. Vereinnahmte Versicherunsbeiträge 317 106,94 Mark. Auf Ausleihen und Stückzinsen 28 027,20 Mark. Vereinnahmte Beiträge von auswärtigen Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der Löschanstalten 23 208,70 Mark. Erlös aus verkauften Löschgeräten 162,77 Mark. Vereinnahmte Strafgelder — Mark. Verschiedene Einnahmen 3 Mark. Außerordentliche Einnahmen 3000 Mark. Sa. 472 932,27 Mark.

2. die Ausgaben wie folgt: Entschädigung für Brandschäden im Rechnungsjahre 1915 103 625,62 Mark. Gezahlte Prämien für den Versicherungsverband 244 346,95 Mark. Für Abschätzung von Brandschäden 388,57 Mark. Für das Löschwesen: Gezahlter Jahresbeitrag an die Feuerwehrunterstützungskasse 500 Mark. Unterstützungen der freiwilligen Feuerwehren 3 850 Mark. Gezahlte Löschkosten 2556,58 Mark. Gezahlt für Anschaffung und Besserung von Löschgeräten 4 762,13 Mark. Gezahlt für Bau und Besserung von Spritzenhäusern 5 290,67 Mark. Gezahlt für Spritzenproben 2311,50 Mark. Gezahlt für Depot-Verwaltung — Mark. Gezahlte Verwaltungskosten: Gehälter, Vergütungen, Pensionen 12 503 Mark. Tagegelder, Reisekosten 1 959,85 Mark. Bürokosten, Drucksachen, Schreibkosten, Porto, Ablösung usw. 4 721,70 Mark. Gezahlt für Abschätzung der Gebäude zur Brandkasse 56,55 Mark. Gebäude-Revisionskosten 451,70 Mark. Rohbau und feuerpolizeiliche Revisionskosten 460,01 Mark. Gezahlte Prozeßkosten — Mark. Verschiedene Ausgaben 196,63 Mark. Außerordentliche Ausgaben 201,03 Mark. **Ueberschuß im Jahre 1915 84 749,78 Mark.** Sa. 472 932,27 Mark.

Die Vermögensberechnung am 31. Dezember 1915 zeigte:

a) Aktiva: Kassenbestand 23 376,80 Mark. Bestand an Wertpapieren (Kurswert) 49 220,70 Mark. Bestand an Hypotheken 28 000 Mark. Bestand an Leihekasse-Obligationen 475 800 Mark. Erste Kriegsanleihe 39 000 Mark. Zweite Kriegsanleihe 49 250 Mark. Dritte Kriegsanleihe 90 000 Mark. Darlehn für Umbauungen 14 976 82 Mark. Rückstände (653,94 Mark aus 1914 und 1551,73 Mark aus 1915) 2 205.67 Mark. Sa. 780 829,99 Mark.

b) Passiva: Am Schlusse des Rechnungsjahres noch nicht ausgezahlte Brandentschädigungen 123 958,31 Mark. Vermögensbestand am Schlusse des Jahres 1914 571 726 Mark. Verfallene Vergütungen aus 1910 323,65 Mark. Verfallene Vergütungen aus 1914 72,25 Mark. Dazu der Ueberschuß des Jahres 1915 84 749,78 Mark. Mithin hatte die Kasse Ende 1915 ein Vermögen von 656 871,68 Mark. Sa. 780 829,99 Mark.

Die Versicherung verteilt sich auf 20 542 Gehöfte, 39 986 Objekte. Die Versicherungssumme verteilt sich auf: Klasse I 134 488 100, Klasse II 78 507 800, Klasse III 835 100, Klasse IV 16 176 100, Klasse V 152 800, ferner 368 Gehöfte, 41 292 Objekte (Großgwerbe mit einer Versicherungssumme von 8 756 800. Insgesamt 20 910 Gehöfte und 41 292 Objekte mit einer Versicherungssumme von 238 916 700.

Die Brandschäden bei Gebäuden gewöhnlicher Gefahr betrugen 103 183,12 Mark, bei gewerblichen 442,50 Mark, zusammen: 103 625,62 Mark.

Die Brandschäden verteilen sich: Gebäude Klasse I 58 104,90 Mark, Gebäude Klasse II 36 525,33 Mark, Gebäude Klasse III — Mark, Gebäude Klasse IV 8 467,89 Mark, Gebäude Klasse V — Mark, Sonstiges 85 Mark, Gewerbe 442,50 Mark. Sa. 103 625,62 Mark.

Im Jahre 1915 haben 51 Brände und 17 Blitzschläge statgefunden. Total zerstört wurden 21, teilweise 65 Gebäude; darunter befinden sich 63 Wohnhäuser, 2 Viehhäuser, 8 Ställe, 2 Schuppen, 3 Backhäuser, 3 Elektromotore, 4 Remisen und Scheunen und 1 Schmiede.

Die Entstehungursache war: 3 vorsätzliche Brandstiftungen ohne Einverständnis des Versicherten, 3 fahrlässige Brandstiftungen durch fahrlässige Personen, 5 durch strafunmündige Personen, 2 durch Trocknen am Herd oder Ofen, 7 durch Feuerungsanlagen, 2 durch elektrische Anlagen, 17 durch Blitzschlag, davon 3 mit und 14 ohne Zündung, 1 durch Lampenexplosion, 3 durch Selbstentzündung und 25 nicht ermittelt.

Von den Bränden entstanden: nachts 12—4 Uhr 8, morgens 4—8 Uhr 3, vormittags von 8—12 Uhr 10, mittags von 12—4 Uhr 23, nachmittags von 4—8 Uhr 15, abends von 8—12 Uhr 9.

Diese dankenswerte Statistik des Brandkassenbüros erinnert zugleich an den bedauerlichen Zustand der Ausschaltung der Volksvertretung in dieser wichtigen, auf Zwang beruhenden Institution; an jene Ausschaltung, die in erster Linie einen Ausbau der Brandkasse und die wünschenswerten und notwendigen Reformen bislang verhindert hat. Die kommende Friedenszeit wird auch hierin hoffentlich Wandel schaffen.

Gerichtssaal.

E.V. **Unfall und unentgeltliche Behandlung.** Auf der stark abfallenden 1. Bergstraße in Harburg kam ein dem Fuhrwerksbesitzer H. gehörenden Wagen, in dem die Frau B. saß, ins Rollen und schlug um. Hierdurch erlitt die Insassin Verletzungen, die ein dauerndes Nervenleiden zur Folge hatten. Sie verklagte den H. als Eigentümer des Wagens und der Pferde auf Schadenersatz. Dieser hielt sich höchstens für verpflichtet, die Kosten zu tragen, die die Verletzungen im Gefolge gehabt hätten, nicht aber den Schaden, den die Klägerin durch das Nervenleiden erleide. Denn bald nach dem Unfall habe er ihr angeboten, die Kosten, die die Behandlung durch einen Nervenarzt ausmachten, selbst zu tragen. Wäre sie diesem Vorschlage gefolgt, so würde sie, wie auch der Nervenarzt Dr. T. erklärt habe, vollständig geheilt sein. Das Nichtbefolgen der angebotenen unentgeltlichen Behandlung sei ihr aber als Verschulden anzurechnen. — Landgericht Stade und Oberlandesgericht Celle verurteilten jedoch den Beklagten zur Tragung alles Schadens. Das Oberlandesgericht führt in seiner Urteilsbegründung folgendes aus: Die Klägerin habe sich an ihren Hausarzt mit der Frage gewandt, ob er die ihr vom Beklagten vorgeschlagene Behandlung durch einen Nervenarzt empfehle. Der Hausarzt habe zwar einer Behandlung durch einen Nervenarzt nicht widerraten, jedoch allerlei Bedenken zum Ausdruck gebracht, die gegen die Vornahme und Gefahrlosigkeit einer nervenärztlichen Behandlung beständen. Unter diesen Umständen sei es der Klägerin als einer in ärztlicher Dingen nicht sachkundigen Person nicht zu verdenken gewesen, daß sie auf den Vorschlag des Beklagten nicht einging. Der Vorwurf eines schuldhaften Verhaltens könne daher gegen sie nicht erhoben werden. (Nachdruck verboten.)

Literarisches.

Römische Charakterköpfe. Ein Weltbild in Biographien von Professor Dr. Th. Birt. 2. Auflage. 370 Seiten mit 20 Tafeln in Kupfergravüre. Buchschmuck von Professor G. Belwe. In Leinenband Mark 8. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Es dürfte nur ganz wenige Gelehrte in Deutschland geben, die so hinreißend Geschichte und Kulturgeschichte zu schreiben verstehen wie Birt, und es überrascht nicht, daß sich so bald eine neue Auflage seiner „Charakterköpfe" nötig machte. Wir wüßten kein besseres Buch für weiteste Kreise als Führer durch die römische Geschichte, wie dieses prächtig ausgestattete mit 20 Tafeln geschmückte Werk.

Besprechung. H. E. Schomburg, „Kein schön'rer Tod ist in der Welt . . ." Für alle, die um Gefallene trauern. 64 Seiten, 4te Auflage, leichtkartoniert Preis Mark 0.80 Julius Zwißlers Verlag, Wolfenbüttel. Der Verfasser ist Prediger zu St. Magni in Braunschweig, aber das Buch bringt keine „erbaulichen" Darbietungen im üblichen Predigtton, sondern Skizzen und Erinnerungen.

Der „Heimatschutz" für das Elsaß. Krieg und Brand haben auch im Elsaß auf deutschem Boden gewütet. Freudig wird man deshalb überall im Reiche das neueste Doppelheft der Mitteilungen des deutschen Bundes Heimatschutz, „Elsaß", 2. und 3. Heft, Jahrgang 1916, herausgegeben vom Geschäftsführenden Vorstand, Verlag von Georg D. W. Callwey, München, Einzelpreis 2,25 M, begrüßen, in dem von berufenster Seite Land und Leute, Volkstum, Trachten, Literatur und Dialekt, Vergangenheit und Gegenwart des Elsaß aufs anschaulichste geschildet und die Aufgaben der nächsten Zukunft gezeigt sind.

Das Karussell des Lebens. Von Emil Sandt. Quickborn-Verlag in Hamburg 1916. Preis geheftet 2 M, gebunden 3 M. Emil Sandt, dessen Gemeinde in stetem Wachsen ist, wird mit seiner neuen Gabe an die Literatur in diesen ernsten und schweren Tagen bei vielen ein offenes Herz und einen freudigen Dank finden.

Gartenbuch für Anfänger. Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht. Von Johannes Böttner, Königl. Oekonomierat, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. 11. Auflage (81.—100. Tausend). Mit 628 Abbildungen im Text, Frankfurt a. d. Oder, Verlag von Trowitzsch & Sohn. Gebunden 6 Mark.

Praktische Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer. Von Robert Betten. Siebente Auflage. Mit 294 Abbildungen im Text. Frankfurt a. O., Verlag von Trowitzsch & Sohn. In Leinen gebunden 4,50 M.

Der Krieg 1914-16 in Wort und Bild unter Mitarbeit hervorragender militärischer Fachmänner und unserer besten Schlachtenmaler. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart. — Das zweite Jahr des Krieges mit seinen überraschend großen Erfolgen deutscher, österreichisch-ungarischer, türkischer und bulgarischer Waffen gegen eine Welt von Feinden aller Zungen und Farben liegt hinter uns. Kaum noch übersehbar haben sich die Kriegsschauplätze im Vorantragen unseres Siegeswillens weiter und weiter ausgedehnt. Da ist ein Werk wie das vorliegende „Der Krieg 1914-16 in Wort und Bild" eine verdienstvolle Tat zu nennen: erlaubt es doch jeden Augenblick zu vergegenwärtigen, was wir erreicht und wie wir es erreicht haben; hellt es doch unsere Blicke rückwärtsschauend auf, wenn sich bei dem Stillstand der Feldschlacht dann und wann etwas wie ein trüber Schleier darüber legen will, macht es uns doch das Herz warm und stark, wenn sich in dem Hin und Her des Angriffs und der Abwehr manchmal ein törichtes Zagen darein zu schleichen sucht. Vor der Sachlichkeit dieser kritischen Kriegsgeschichte, vor der Glut der vaterländischen Begeisterung, die aus diesen meist der Feder heldenhafter Mitkämpfer entstammenden Schilderungen aus Nord und Süd, aus Ost und West, zu Wasser und zu Lande, unter See und über den Wolken hell aufloht, verflüchtigt sich solch trügerischer, aus der lügnerischen Hexenküche unserer Feinde aufsteigender Nebel; diese vom Geist des an unsere Fahnen geknüpften Sieges der Gerechtigkeit über Heuchelei und bösen Willen erfüllten und leuchtenden Darstellungen lassen jedes Herz höher schlagen. Bisher sind zwei Prachtbände mit zwei Bänden Kriegskalender erschienen, zum Preise von 14 Mark für jeden Prachtband mit Kriegskalender.

Butter als Aufstrichmittel
auf Brot zu verabfolgen, ist den sämtlichen Gast- und Schankwirtschaften, Konditoreien, Fremdenheimen, Sommerfrischen und ähnlichen Lokalen nach der Verordnung der Fürstlichen Regierung vom 8. d. M. (Amtsblatt Seite 1249) verboten. (5641

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Detmold, den 18. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Suche auf sofort einen tüchtigen (5638

Knecht.

Fr. Hundertmark
Mühle Dörentrup i. Lippe.

Auf gleich ein **tüchtiges**

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Lehmann,
Bielefeld, Kaiserstraße 62. 5647

Für möglichst bald wird für den Sennefriedhof der Stadt Bielefeld ein

Knecht als Kutscher

gegen guten Lohn gesucht. (5646
Meldungen im
Rathaus Bielefeld, Zimmer 61.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Im Luftkampf fiel gestern für sein teures Vaterland mein geliebter Sohn

Oberleutnant

Roland Müller

Beobachter bei einer Feldfliegerabteilung

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse des Lippischen Kriegs-Ehrenkreuzes für heldenmütige Tat u. m. a. O.

Sonnenschein war sein Wesen, treue Pflichterfüllung und freudiger Vaterlandsdienst seines Lebens Inhalt. Er bleibt unser Stolz.

Alwine Müller, geb. Weber
und Familie.

Oerlinghausen, 18. November 1916.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Nachruf.

Am 15. November 1916 verschied im Krankenhause Cassel infolge eines schweren Betriebsunfalles, der (5636

Dampfpflugmaschinist

Theodor Holste

Billerbeck i. L.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir alle verlieren in ihm einen treuen, immer hilfsbereiten Mitarbeiter. Wir werden dem herzensguten Menschen stets in ehrendem Andenken halten.

Die Inhaber der Firma F. Ottomeyer
Steinheim i. Westf.
und ihre sämtlichen Mitarbeiter.

Fahrplanänderung

der Paderborner Straßenbahn A.-G.

gültig ab Donnerstag, den 23. November 1916 und nur an Wochentagen.

— Sonntagsfahrplan wie bisher. — (5635

Paderborn—Sennelager

11[15] abends ab Hauptbhf. Paderborn an Sennelager 11[48] (bisher nur bis Neuhaus)
12[33] „ „ „ „ „ „ 1[06] (Anschluß an Personenzug 12[18] u. D-Zug 12[30]

Paderborn—Horn

Ab Paderborn Hauptbahnhof	—	6[50]	10[10]	1[10]	3[30]	5[50]	7[30]
an Bahnhof Horn	6[35]	8[20]	11[45]	2[40]	5[00]	7[20]	9[00]
nach Detmold							
ab Bahnhof Horn (Staatsbahn-Anschlüsse)	6[43]	8[30]	11[48]	—	5[21]	—	9[06]
ab Detmold							
an Bahnhof Horn	—	—	9[59]	12[53]	—	3[48]	7[34]
ab Bahnhof Horn	6[40]	—	10[05]	1[00]	3[20]	5[40]	7[40]
an Paderborn Hauptbahnhof	8[10]	—	11[30]	2[30]	4[50]	7[10]	9[10]

Gesamtfahrplan Preis 10 Pfg.

Staatssteuer-Hebetermine
finden hier wie folgt im hiesigen Rathause, Zimmer 5 (Meldeamt) statt:
Haus-Nummer 1—140: Montag, 20. November,
von „ 141—250: Dienstag, 21. „
„ „ 251 ab: Mittwoch, 22. „

Horn, 11. November 1916.
5615) **Der Magistrat.** Spelge.

Wir haben für Kinder bis zu 6 Jahren und Kranke wieder eine kleine Menge Gries. Bezugsscheine werden am Dienstag, den 21. Novbr., im Rathaus, Zimmer 17, ausgestellt. (5642

Detmold, den 16. Novbr. 1916.
Der Magistrat J. V.: Biermann.

Suche auf sofort einen **ordentlichen** (5587

Bäckergehilfen.

W. Richter
Schülerstraße 13.

Zur Anfertigung von Heeresartikeln suchen wir noch einen

Holzfräser

für dauernde Beschäftigung.

Phönix Möbelwerke
Detmold. (5652

Wir suchen für unser **Essener Werk** eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

aller Art, nicht unter 17 Jahren, **bei gutem Lohn.**

Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am

Donnerstag, den 23. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Herford** im Gasthof „zum Löwen," Steinstraße;
Donnerstag, den 23. November, nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";
Freitag, den 24. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";
Freitag, den 24. November, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in **Schötmar** im Gasthof Bicker;
Sonnabend, den 25. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lageiche Straße;
Sonnabend, den 25. November, nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserem Vorarbeiter Herrn **Heinrich Jasper** in **Talle**.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 27. November.

Fried. Krupp
5367) **Aktiengesellschaft.**

Suche sofort oder zum 1. Dezember oder 1. Januar ein evangel., kräftiges (5610

Zweitmädchen

das schon gedient hat, wegen Krankheit des jetzigen. Hoher Lohn. Zeugnisabschriften erbeten.

Frau Max Koch
Bielefeld, Niederntr. 43.

Für die Inbetriebnahme eines zweiten Ofens (5637

mehrere

Ziegeleiarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

A. & F. Möhlenbruch
Tiefbauunternehmung
Wanne i. W., Schwerinstr. 18.

Zum 1. 12. evtl. früher werden 2 fleißige, brave, evg. 5025

Jungen

von 15—16 Jahren gesucht.

Tack
Militärkantinen 3—4
Sennelager.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen, für die überaus große Beteiligung an dem letzten Geleit, für die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die sonstigen Beileidsbezeugungen sagt auf diesem Wege, auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen 5654

herzlichen Dank

Detmold, den 20. November 1916

Heinrich Boberg, sen.

Morgen: (5650

frischen Fisch
„Fischhalle Nordsee"
Fernruf 541.

Empfehle zur Hausschlachtung: (5644

ff. Därme.

Fritz Schling
Lageschestraße 3.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich diesen Winter aus gesundheitlicher Rücksicht die **Hausschlachterei nicht** betreiben kann.
5649) **G. Lüke.**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß wegen plötzlich eingetretenen Maschinendefekts mein

Betrieb vorläufig ruht.

Hochachtungsvoll
Frau Grätz, Horn Nr. 321

Ausschneiden!
Empfehle mich als
Hausschlachter.
Bei Notfällen weitere Wege kein Hindernis. Bestellungen eventl. durch Postkarte mit Rückantwort. 5648
A. F. S. Gronemeier, Lage, Obereistr. 1.

Kali

(lose) vorrätig bei (542

Fr. Holzkamp
Dörentrup.

Einige **eiserne u. hölzerne**
Riemenscheiben,
sowie
Posten Brennholz
abzugeben.
Schr. Angeb. bef. d. Geschst. d. Landesztg. unt. Nr. 5643.

Wegen Verheiratung des jetzigen auf sofort ein sauberes und ordentliches

Mädchen

gesucht. (5655
Elisabethstraße 74.

Auf baldmöglichst ein

Mädchen

bei Familienanschluß gesucht. Selbiges muß umsichtig und ehrlich sein, auch Interesse fürs Geschäft haben. (Bäckerei und Wirtschaft). 5639
Näheres im Gasthof „Kaiser Friedrich", **Lage.**

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über den Verkehr mit Milch und Butter vom 10. November 1916 werden die aus dieser Verordnung entstehenden Geschäfte den Ortsvertretern bezw. Magistraten der benachbarten Gemeinden übertragen.

Es werden zugewiesen: (5634

1.	Rittergut Braunenbruch	der Stadt	Detmold
2.	„ Herberhausen	„ „	„
3.	„ Hornoldendorf	„ Dorfsgemeinde	Hornoldendorf
4.	Domäne Johannettental	„ Stadt	Detmold
5.	Schloßbezirk Lopshorn	„ Dorfsgemeinde	Hiddesen
6.	Rittergut Küterbrok	„ „	Leopoldstal
7.	Domäne Büllinghausen	„ „	Lieme
8.	Rittergut Iggenhausen	„ „	Pottenhausen
9.	„ Schackenburg	„ „	„
10.	Domäne Brake	„ „	Brake
11.	Rittergut Wendlinghausen	„ „	Wendlinghausen
12.	Meierei Breda	„ „	Lüerdissen
13.	Rittergut Niederntalle	„ „	Talle
14.	Meierei Barntrup	„ Stadt	Barntrup
15.	Rittergut Barntrup	„ „	„
16.	Meierei Dorotheental	„ Dorfsgemeinde	Alverdissen
17.	Meierei Göttentrup	„ „	Schwelentrup
18.	Rittergut Mönchshof	„ Stadt	Barntrup
19.	Meierei Oelentrup	„ Dorfsgemeinde	Farmbeck
20.	Schloßbezirk Sternberg	„ „	Linderhofe
21.	Rittergut Ullenhausen	„ „	Alverdissen
22.	„ Wierborn	„ Stadt	Barntrup
23.	Domäne Heidelbeck	„ Dorfsgemeinde	Heidelbeck
24.	Meierei Hellinghausen	„ „	Langenholzhausen
25.	Domäne Varenholz	„ „	Varenholz
26.	Meierei Berten	„ „	Berterhagen
27.	Meierei Biemsen	„ „	Biemsen-Ahmsen
28.	Meierei Heerse	„ „	Holzhausen
29.	Rittergut Papenhausen	„ „	Retzen-Papenhausen
30.	Rittergut Steinbeck	„ „	Unterwüssten
31.	„ Eckendorf	„ „	Leopoldshöhe
32.	„ Hovedissen	„ „	Hovedissen

Die Ortsvertreter der Gutsgemeinden haben nach Ausgabe der Fett-, Vollmilch- und Jungviehkarten sowie der milchwirtschaftlichen Nachweisungen und nach Fertigstellung der Ausgabe- und Kontrollisten sämtliche Schriftstücke den oben bezeichneten Stellen bis zum 26. November 1916 auszuhändigen.

Die Uebernahme der Geschäfte ist uns von den Ortsvertretern — in den Städten von den Magistraten — mitzuteilen.

Lemgo, den 17. November 1916.

Der leitende Geschäftsführer:
Brandes.

Lippischer Bund Heimatschutz.

Löns-Vortrag

des

Herrn Dr. Friedrich Castelle-Münster

am

Sonntag, 26. November, abends 8 Uhr
im Saale des Gesellschaftshauses (Ressource).

Eintritt 1.— Mk.

Vorverkauf
in der Hinrichsschen Hofbuchhandlung.

Wir suchen ca.

60 gewissenhafte

Arbeiter

zur Herstellung von Munition bei **sehr gutem Verdienst** u. **freier Wohnung** in unserm Betrieb. 5611

Auch wird zum Kochen ein fleißiges

Dienstmädchen,

welches **auch landwirtsch. Arbeiten** kennt, zum **sofortigen** Eintritt gesucht.

Forstmann & Hussmann A.-G.
Werden a. d. Ruhr.

Meldungen nimmt entgegen Montag und Dienstag von vorm. 10 bis nachm. 7 Uhr im **Amtshaus Lage**

Adolf Funke.

Oratorienverein zu Detmold.

Mittwoch (Busstag), 22. November 1916
in der Marktkirche:

Gedächtnisfeier für unsere Toten

Trauermarsch für Orchester von A. Weweler, Einzelvorträge mit Orchesterbegleitung und

Requiem

Oratorium für Einzelgesang, Chor und Orchester von W. A. Mozart.

Leitung: Herr Professor Aug. Weweler.

Mitwirkend:
Frau Liselotte Schultze-Münzner aus Bremen, Sopran
Frau Melie Seyberth-Lohmeier aus Siegen, Alt
Herr Wilhelm Wolf aus Köln, Tenor
Herr Otto Süsse aus Düsseldorf, Bass
Orchester: Die Kapelle des 2. Ersatz-Batl. Inf.-Regts. Nr. 55. erheblich verstärkt durch erste Kräfte auswärtiger Orchester.

— Einlaß um 3 Uhr, Anfang 3½ Uhr. —

Der Vorverkauf der Einlaßkarten findet statt ab Sonnabend, 18. Novbr., in der Buchhandlung der Herren Ihle & Luwe und in der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung

1. Platz 2,50 Mk., 2. Platz 1,50 Mk., alle übrigen Plätze, nicht genummert, 1,— Mk.

Schriftliche Vorausbestellungen wolle man richten an den **Oratorienverein Detmold.** 5469

Hauptprobe am **Dienstag, 21. November, abends 6 Uhr.**

Einlaßkarten hierzu 1,— Mk., Schülerkarten 0,50 Mk. Vorverkauf dieser Karten in der Buchhandlung des Herrn Hammann in der Bruchstraße.